Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 45 (1975)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

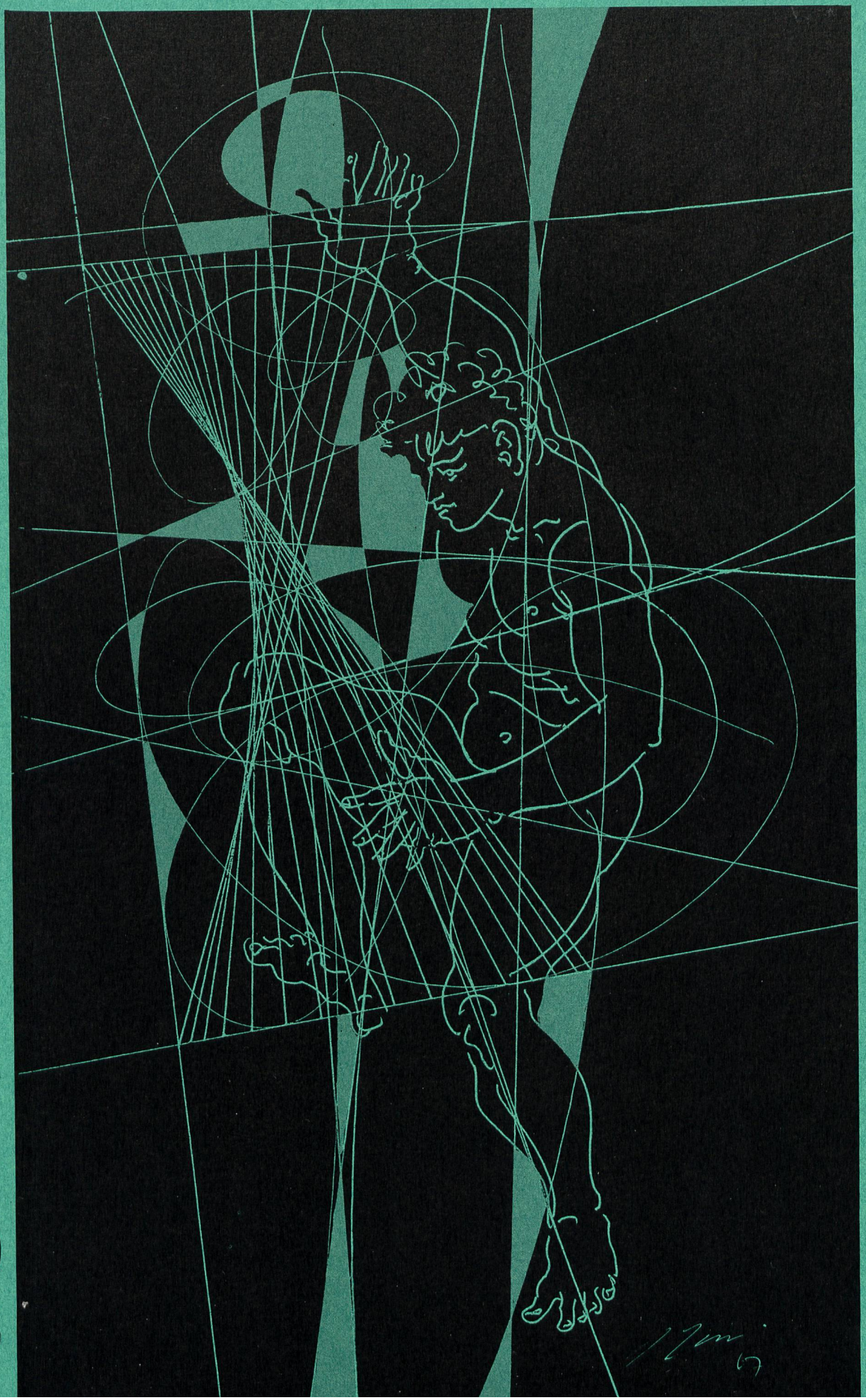
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

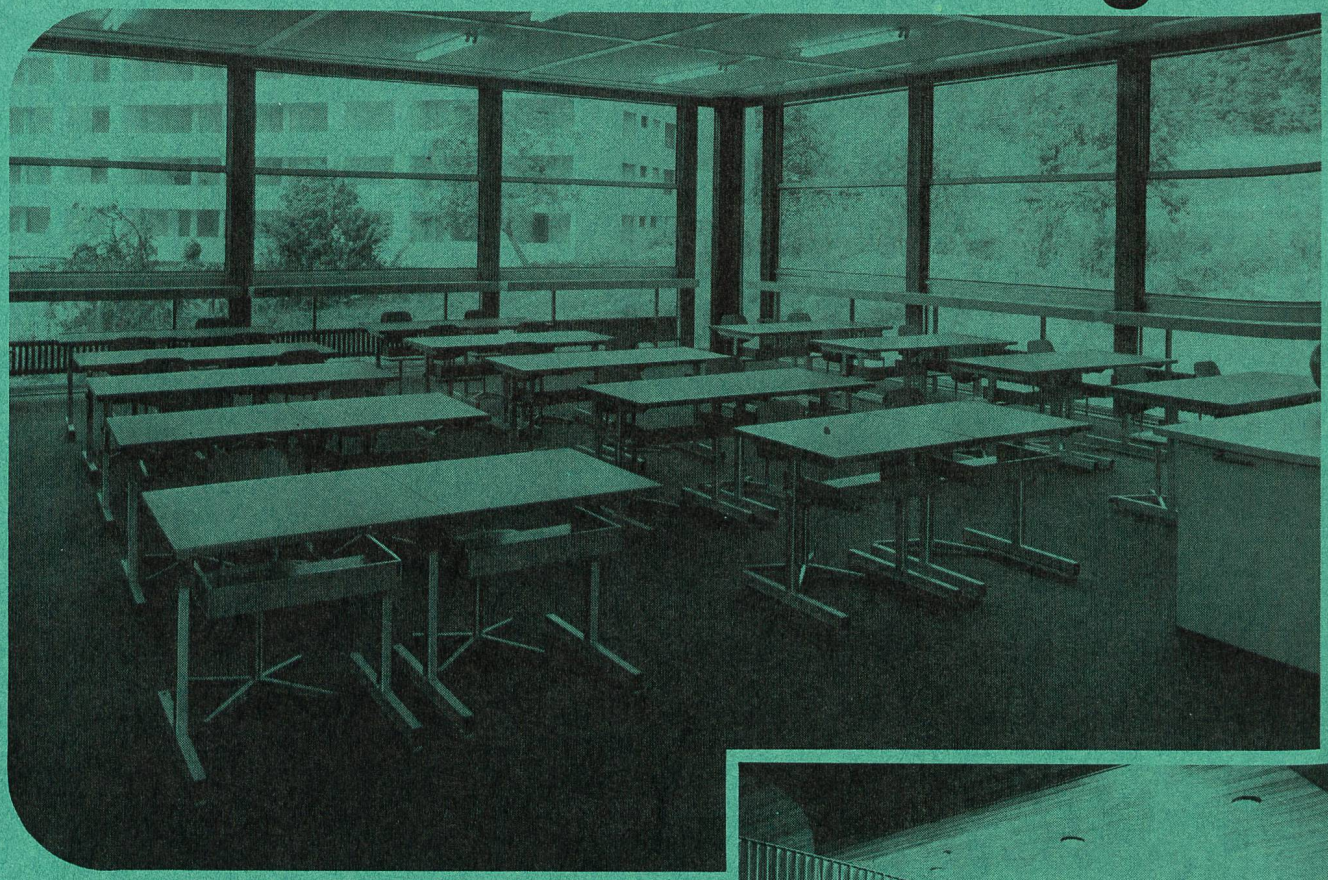
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

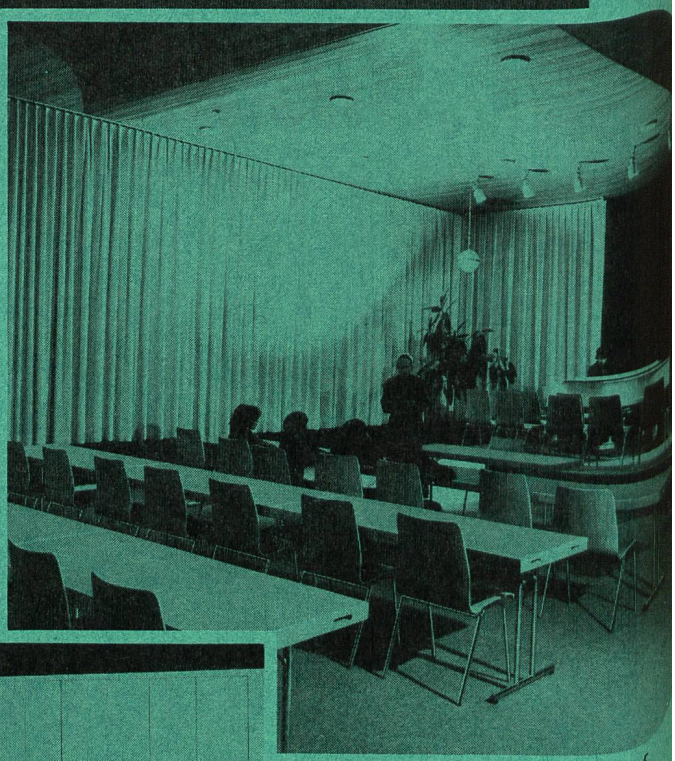


10
975

Schulmöbel für alle Bildungsstufe



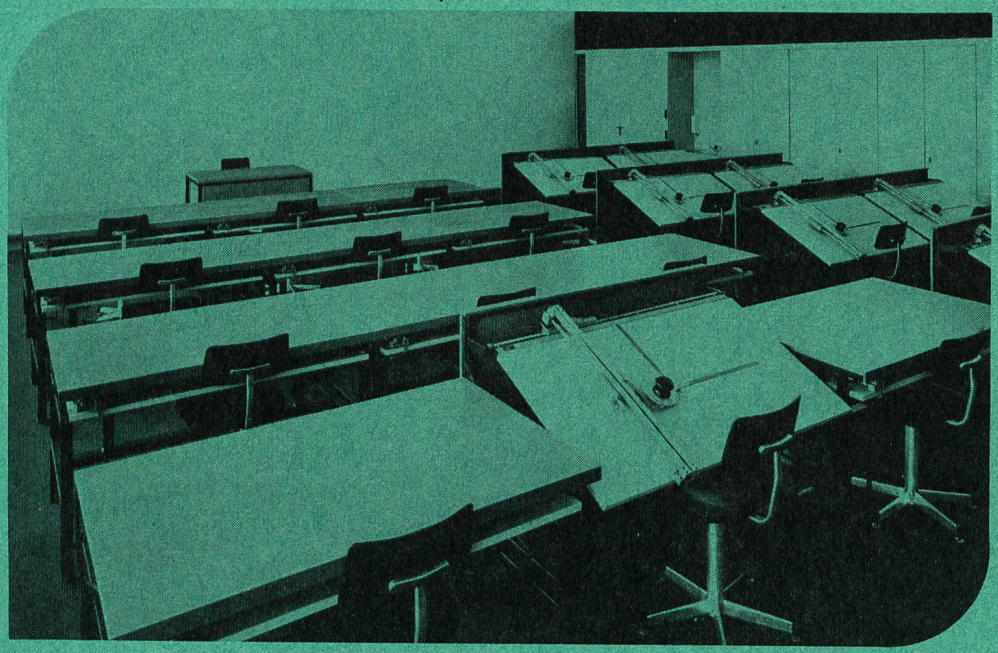
Möbel für die Unter-, Mittel- und Oberstufe



Saalmöbel für jeden Bedarf

Unser Verkaufsprogramm umfasst zudem: Kindergartenmöbel, Lehrerpulte, Möbel für Handarbeits-, Hauswirtschafts-, Physik-, Chemie- und Naturkundeunterricht, Möbel für Berufsschulen, Hörsäle, Physik-Lehrgeräte sowie technische Lehrmittel.

Zeichentische für alle Ansprüche



Verlangen Sie unverbindlich Prospekte, Angebot und Möblierungsvorschläge.

embru

Embru-Werke, Schulmöbel
8630 Rüti, Telefon 055/31 28

die neue schulpraxis

oktober 1975 45. jahrgang / 10. heft

Inhalt

Inhalt	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		1
Der immerwährende Kampf ums Dasein *Von Richard Blum*	M	2
Die Rechte und Pflichten des Schweizer Bürgers *Von Hermann Unseld*	O	7
Buchbesprechung		13
Wo wir leben *Von Urs Odermatt*	MO	13
Rechtschreiben auf der Unterstufe *Von Emil Kaufmann*	U	19
Vom Bild zum Wort *Von Denise Lussy*	U	21
Wir erweitern Brüche *Von Erich Hauri*	M	23

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 35 Fr., Ausland 37 Fr. Postcheckkonto 90 - 5660.

Verlag
B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/3 52 62.

Redaktion
Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/7 15 80.
Oberstufe: Jos. Maier, Sekundarlehrer, Bachtelweg 8, 8854 Galgenen. Tel. 055/64 11 28

Druck und Administration
Zollikofer & Co. AG, Buch- und Offsetdruckerei, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/32 98 71. Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.

Linolschnitt Bruno Kunz, Uster

Wie in der Natur ist auch menschliches Reifen mit Schmerzen, Härte und Mühsal verbunden. Was doch eine Pflanze alles erleiden und über sich ergehen lassen muss, bis sie Früchte trägt!

Beim jungen Menschen, beim Erwachsenen ist es ebenso. Ist doch das Erwachsenwerden heute für die meisten Jugendlichen etwas äusserst Schmerzvolles. Und welcher Erwachsene wollte schon behaupten, dass er ausgereift sei?

Weil jeder Mensch reifen muss sein Leben lang – erst der Tod ist die Frucht des Menschenlebens – wird jeder Mensch eben, ob er es wahr haben will oder nicht, immer wieder erfreut oder enttäuscht feststellen, dass er noch in vielem unreif ist.

Wohl dem Menschen, der sich dessen bewusst ist, und wohl den Menschen, die mit solch ehrlichen Leuten zusammen sein dürfen. *jm*

Der immerwährende Kampf ums Dasein

Eine Unterrichtseinheit für die Mittelstufe

Von Richard Blum

Anstoss zu diesem Thema gaben uns Bilder am Fernsehapparat und in Zeitschriften über hungernde Menschen in Katastrophen- und Kriegsgebieten Südostasiens. An Aktualität verliert dieser Unterrichtsstoff nicht, weil immer wieder irgendwo auf dieser Erde Hungersnöte ausbrechen werden.

Ein Vorschlag für das Vorgehen im Unterricht

1. Wir gliedern das Thema in verschiedene Unterrichtsgespräche. Der Lehrer gibt dabei die entsprechenden Anregungen. Er lässt die Schüler Vergleiche und Zusammenhänge selbst finden.
2. In arbeitsgleichen Gruppenarbeiten fassen die Schüler die Gesprächsergebnisse zusammen.
3. Die endgültige Form der Kurzfassung erarbeiten wir, nach dem Vortragen der einzelnen Gruppenarbeiten, im Klassenverband.
4. Einträge auf die Arbeitsblätter.

1. Der Mensch als Sammler und als Jäger

Einstimmung: Was sammelt man? Wozu sammelt man etwas?

Der Kampf ums Überleben besteht, seit es Menschen auf dieser Erde gibt.
Die Urmenschen ernährten sich von *Pflanzen*, von Wurzeln und Beeren. Die Pflanzen sind an ihren Standort gebunden. Der Mensch, der noch keine Werkzeuge und Geräte kannte, riss sie aus, pflückte sie und ass sie. Er lernte schmackhafte Pflanzen von ungeniessbaren unterscheiden. Er musste auch die Folgen tragen, die durch den Genuss giftiger Kräuter entstanden.

Das Verlangen nach Abwechslung brachte es mit sich, dass er auch *Fleisch* ass.
Das Beschaffen von Fleisch war aber schwierig, denn die Tiere, die man zuerst erlegen musste, waren schneller und stärker als die Menschen.
Man musste das Wild überlisten, musste Waffen besitzen, um die Tiere töten zu können.
Die Menschen übten sich im *Schleudern von Steinen* und in der Handhabung der *Keule*. Sie hoben *Fallgruben* aus. Auf die Steinschleuder folgte der *Wurfspeer* mit der scharfkantigen Knochenspitze, und später erfand man den *Bogen* und den *Pfeil*.

Die Menschen wurden Jäger und Fischer. In kleinen Horden durchstreiften sie Wälder und Steppen oder sassen an See- oder Flussufern auf der Lauer. Sie übernachteten unter Büschen und Felsvorsprüngen. Auf ihrer Jagd nach Nahrung waren sie auf das angewiesen, was ihnen die Natur freiwillig bot.

Auch sie kannten Zeiten der Not!
Vielleicht sind die Menschen damals auf den Gedanken gekommen, *Vorräte* anzulegen. Das Fleisch erlegter Tiere aber faulte und wurde ungeniessbar.
Da liess man ein in eine Fallgrube gestürztes Tier am Leben und brachte ihm Futter. Wenn die Jagd längere Zeit nichts einbrachte, tötete man das gemästete Tier. Wer weiss, vielleicht kam der Mensch durch diesen Einfall auf die *Haltung von Haustieren*.

2. Vom Jäger zum Hirten

Bereits die Pfahlbauer hielten das Rind, das Schaf, das Pferd u.a.m. als Haustiere.

Aus den Jägervölkern wurden allmählich Hirtenvölker. Die Tierhaltung machte den Menschen reich. Je mehr Tiere er besass, desto angesehener war er.
Hirten waren aber wie die Jäger immer noch *Nomaden*, die in leicht beweglichen Zelten wohnten und von Weideplatz zu Weideplatz zogen.

3. Die Menschen werden sesshaft

Einmal entdeckten die Menschen, dass aus Samen und Wurzeln neue Pflanzen wuchsen. Sie erfuhren auch, dass man den Boden für die Aussaat vorbereiten musste. Sie rodeten Wälder und gruben zuerst *von Hand*, dann mit *Grabstöcken* und schliesslich mit der *Hacke* die Erde um.
Der **Hackbau** ist die einfachste Art des Ackerbaues. Der Boden wurde nur oberflächlich bearbeitet. Doch das genügte den damaligen Menschen. Später erfanden sie den *Pflug*. Er grub tiefer. Das Ziehen dieses neuen Ackergerätes überliess man den Zugtieren. Der **Pflugbau** ist bis in die heutige Zeit erhalten geblieben.
Nach der Ernte teilten die Menschen den Ertrag in zwei Teile. Die grossen und schweren Körner verwendeten sie für die *Saat*, die andern wurden mit dem *Kornquetscher* und später mit der *Steinmühle* gemahlen und auf heissen Steinen zu trockenem *Fladenbrot* gebacken. Es scheint, als hätten Kornquetscher und Steinmühle die Aufgabe der Zähne übernommen.
Zum Aufbewahren des Saatgutes und der Nährkörner dienten den damaligen Bauern tönerne Gefässe, die sie selbst formten und brannten.

Mit dem Ackerbau wurde der Mensch sesshaft. Selbstverständlich jagten die Menschen noch immer. Das Umherschweifen hatten sie aber aufgegeben. Ihre Jagdgründe waren begrenzt. Mit dem Anbau der ersten *Feldfrüchte* (Getreide, Erbsen, Linsen, Möhren, Flachs, usw.) begann der Mensch seine natürliche Umwelt zu verändern.

Dieses Verändern setzte sich bis in unsere Gegenwart fort und wird kein Ende nehmen. Die Menschen haben immer mehr Wald gerodet, um Kulturland zu gewinnen. Riesige Prärien wurden zu ergiebigen Kornkammern. Salzigen Wüstenboden schwemmt man heute mit Süsswasser aus und bewässert ihn mit kostspieligen Berieselungsanlagen.

Zeiten des Überflusses wechselten mit Zeiten der Not. Dies änderte, als das einfachste *Konservieren* (backen und räuchern) der Lebensmittel erfunden war. Die Lebensweise wurde geregelter.

Mehlspeisen kamen auf den Tisch. Die Menschen begannen die Nahrung zu kochen. Wie aber sollte der heisse Brei gerührt und geschöpft werden? Man verwendete *Rutenstäbe* (zugeschnittene Aststücke) und *Schöpfer* (Vorbild war hier die hohle Hand).

4. Vom Eigenbedarf zum Fremdbedarf

Einstimmung: Wir bestellen unsern Garten. Für wen?
Der Boden war nicht jahrelang nur zum Geben bereit. Allmählich sanken die Erträge eines bewirtschafteten Ackers.
Liess man den Boden einige Zeit *brach* (unbepflanzt), so erholte er sich wieder. Wechselte man zudem zwischen bodenschonender und bodenzehrender Bepflanzung, so war wiederum ein guter Ertrag gesichert.
Diese Art der Bewirtschaftung nannte man **Dreifelderwirtschaft** (Sommersaat, Wintersaat, Brache) oder **Fruchtwechselwirtschaft.**

Diese Anbauweise reichte bei stets zunehmender Bevölkerung nicht mehr aus. Statt die Äcker ruhen zu lassen, **düngte** man sie. Zuerst verwendete man *Stalldünger*, später auch *Kunstdünger*.

Der Ackerbau diente anfänglich ausschliesslich dem **Familienhaushalt.** Was erzeugt wurde, brauchte die Familie zum Leben.

Wir wissen aber, dass schon zur Zeit der Pfahlbauer die erste *Berufsgliederung* eintrat. Die Handwerker beschäftigten sich bald nicht mehr mit dem Ackerbau. Die *Arbeitsteilung* schritt weiter voran, und die Bevölkerungszahl stieg. Die bäuerliche Betriebsweise musste sich ändern. Der Bauer arbeitete nicht mehr nur für den eigenen, sondern auch für den fremden Bedarf, für den **Markt.**

Der *Handel* mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen verlangte Maschinen. Die Technik schuf sie. Sie erleichterten dem Landwirt des Bebauen seines Landes.

Chemische Fabriken sorgten für die Bereitschaft des Bodens. **Die Welt schied sich in Landwirtschafts- und Industriegebiete.** Moderne Verkehrsmittel ermöglichten einen raschen Austausch der Konsumgüter; ausgeklügelte Konservierungsmethoden machten die im Überfluss anfallenden Früchte haltbar.

5. Trotzdem treten Hungersnöte auf!

Millionen Menschen haben nie genug zu essen. Millionen sterben den Hungertod.

In Gegenden mit Handelsbau sind Hungersnöte selten. Sie treten dort auf, wo die Landwirtschaft auf einer *niedern Stufe* stehengeblieben ist. Noch heute trifft man z. B. im südostasiatischen Raum (Indonesien), in Afrika und Südamerika (Brasilien) den Hackbau an.

In China betreiben die Menschen noch immer den **Gartenbau.** Sie säen weder den Reis noch den Weizen, sondern stecken die Samen und pikieren die jungen Hälmchen. Hacke, Spaten, Setzholz und kleine Holzpflüge sind ihre einzigen Geräte. Die Erträge sind gross. Geringe *Witterungseinflüsse* aber bewirken riesige Ertragsschwankungen. *Langandauernde Dürren* verunmöglichen das Wachstum, *Überschwemmungen* vernichten Ernten weiter Gebiete. Schliesslich haben die Jahre und Jahrzehnte dauernden *Kriege* die arbeitende Bevölkerung von der Scholle weggeholt.

Hilferufe dringen oft spät in die Gebiete mit Nahrungsüberfluss, Hilfsgüter geraten in falsche Hände und erreichen die notleidende Bevölkerung nicht oder nur über den ‹Schwarzen Markt›. Dabei gehen die Ärmsten der Armen meist leer aus.

Gaben genug hat die Erde heute noch. Wenn man sie richtig verteilen würde oder könnte, müssten keine Menschen an Hunger sterben.

Einträge auf die Arbeitsblätter

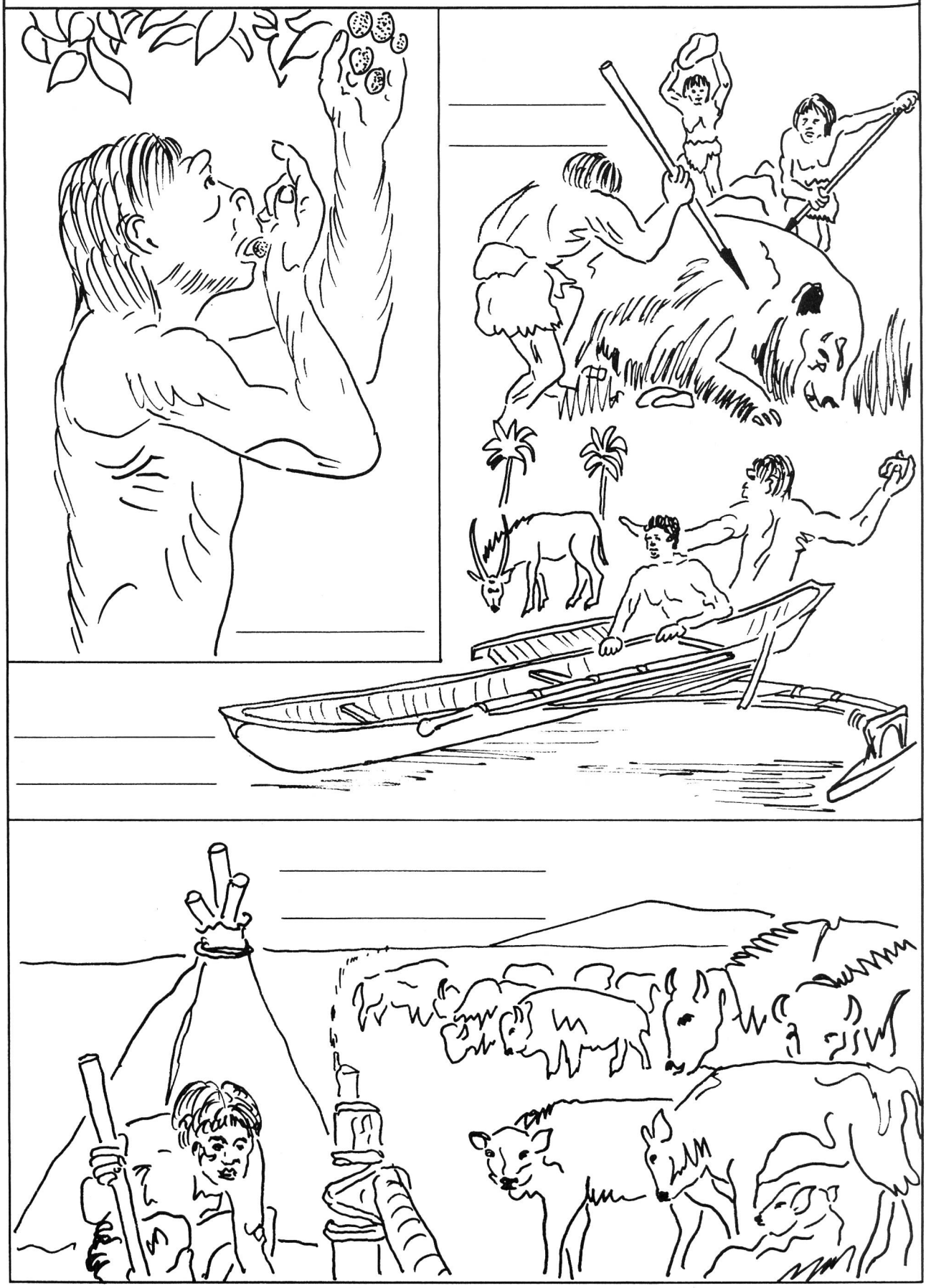
Arbeitsblatt 1: (A1)
Der Mensch als Nomade
Sammler
Jäger
Fischer
Hirte

Arbeitsblatt 2: (A2)
Der Mensch wird sesshaft
Ackerbau (Hackbau)

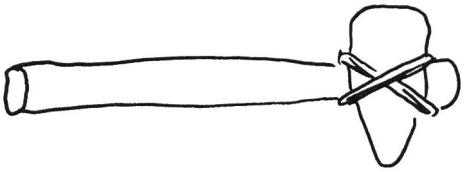
Getreide	Grabstock
Erbsen	Hacke
Linsen	Pflug
Flachs	
Kornquetscher	
Steinmühle (Mahlstein mit Mahltisch)	
Fladenbrot/Backofen	

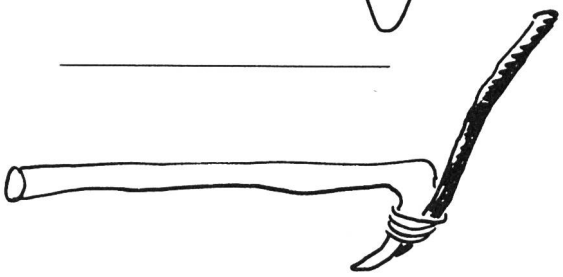
Arbeitsblatt 3: (A3)
Vom Eigenbedarf zum Fremdbedarf
Anbau für den Familienhaushalt
Maschinen
Anbau für den Markt

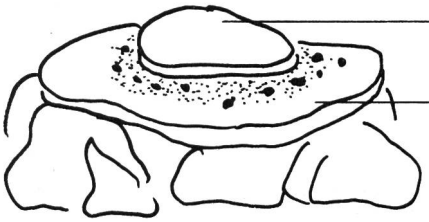
A1



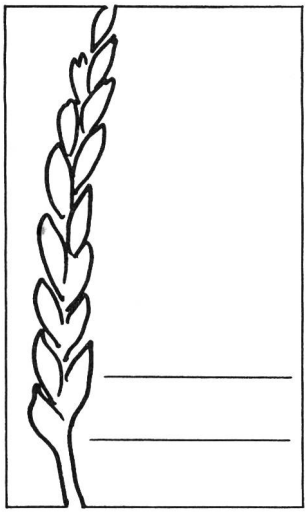
A 2

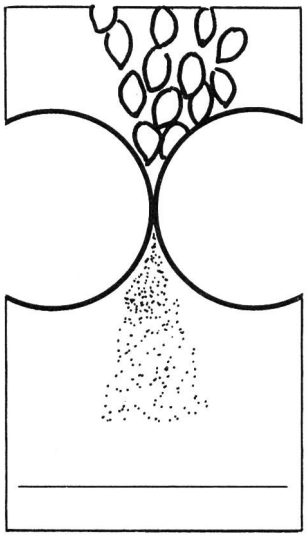






A 3





Die Rechte und Pflichten des Schweizer Bürgers

Staatskundliche Arbeitsreihe für die Oberstufe

Von Hermann Unseld

E Die Glaubens- und Gewissensfreiheit

▶ Katholiken und Protestanten zahlen im Kanton St. Gallen *Kirchensteuern*. Ob Leute, welche keiner Kirche oder Religion angehören, auch solche Steuern zu entrichten haben, darüber gibt die Bundesverfassung Auskunft.

1. Suche im Register den entsprechenden Artikel unter dem Stichwort Glaubensansichten!
2. Studiere Artikel 49!
3. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!
4. Lies den Absatz des Artikels vor, der auf die oben gestellte Frage Auskunft gibt!

→ Artikel 50 der Bundesverfassung enthält weitere Vorschriften über die Glaubens- und Gewissensfreiheit.

5. Studiere den ersten und zweiten Absatz des Artikels!
6. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!

→ Auch in der Verfassung des Kantons St.Gallen stehen Vorschriften über die Glaubens- und Gewissensfreiheit.

7. Suche im Register die entsprechenden Artikel unter dem Stichwort Glaubens- und Gewissensfreiheit und unter dem Kennwort Gottesdienst!
8. Studiere Artikel 22 und 23!
9. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!

*10. Suche in der Verfassung deines Kantons die Artikel über die Glaubens- und Gewissensfreiheit und lies sie vor!

▶ Die Religionsgenossenschaften oder *Konfessionen* geben sich selber Bestimmungen zur Besorgung ihrer Angelegenheiten. Solche Verordnungen dürfen aber der staatlichen Ordnung nicht widersprechen. Dies steht zum Beispiel im Kanton St. Gallen in einem besonderen Gesetz.

11. Der Lehrer zeigt dir das Gesetz des Kantons St. Gallen über die Besorgung der Angelegenheiten des katholischen und des evangelischen Konfessionsteiles vom 25. Juni 1923. Nachfolgend ist der entsprechende Artikel abgedruckt.
12. Studiere den Artikel!

Aus dem Gesetz des Kantons St. Gallen über die Besorgung der Angelegenheiten des katholischen und des evangelischen Konfessionsteiles vom 25. Juni 1923

Artikel 4 Die von den obersten Organen eines Konfessionsteiles (Katholisches Kollegium und Evangelische Synode) erlassenen allgemein verbindlichen Verordnungen bedürfen der Genehmigung des Regierungsrates, die zu erteilen ist, wenn sich diese Verordnungen im Rahmen der Organisation halten und mit staatlichen Gesetzen und Verordnungen nicht im Widerspruche stehen.

13. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!
14. Suche in den bezüglich Glaubens- und Gewissensfreiheit studierten Artikeln der Bundesverfassung und der Verfassung des Kantons St. Gallen die Abschnitte, die ähnliches bestimmen wie der oben abgedruckte Artikel 4, und lies die Abschnitte vor!

*15. Der Lehrer zeigt dir das Gesetz deines Kantons, das jenem des Kantons St. Gallen über die Besorgung der Angelegenheiten des katholischen und des evangelischen Konfessionsteiles entspricht, liest den ähnlichen Artikel vor und erklärt ihn.

16. Erkläre, was man unter *Glaubens- und Gewissensfreiheit* versteht!

Foto Heilsarmee, Bern

Mitglieder der Heilsarmee verkünden auf ihre Weise das Wort Gottes

F Das Vereinsrecht oder die Vereinsfreiheit

▶ Leute mit gleichen Interessen bilden besondere Gemeinschaften, schliessen sich in *Vereinen*, Klubs, Gesellschaften, Vereinigungen, Parteien, Genossenschaften und Verbänden zusammen.
Solche heissen zum Beispiel:

Turnverein	*Wirteverein*
Kaufmännischer Verein	*Schachklub*
Bibelvereinigung	*Gemeinnütziger und Verkehrsverein*
Kunstverein	*Musik- und Vortragsgesellschaft*
Freisinnige Partei	*Konsumverein*
Lehrerverein	*Sozialdemokratische Partei*
Unteroffiziersverein	*Fussballklub*
Kegelklub	*Militärschützenverein*
Pfadfinder	*Blauring*
Landwirtsch. Genossenschaft	*Milchverband*
_____	_____
_____	_____
_____	_____

1. Studiere diese Vereinsnamen!
2. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!
3. Erkundige dich bei Erwachsenen und Jugendlichen, welchen Vereinen sie angehören. Ergänze die Aufzählung, indem du weitere Vereinsnamen auf die obigen leeren Zeilen schreibst!

▶ Es gibt verschiedene Arten von Vereinen. Sie unterscheiden sich durch ihre Zielsetzung voneinander. Man kann die Vereine in folgende *Gruppen* ordnen:

1 *Vereine zur Förderung der körperlichen Tüchtigkeit*
2 *Militärische Vereine*
3 *Jugendvereine*
4 *Vereine zur Pflege von Wissenschaft und Kunst*
5 *Berufsvereine*
6 *Wohltätige und gemeinnützige Vereine*
7 *Religiöse Vereine*
8 *Politische Vereine*
9 *Vereine für Unterhaltung und Geselligkeit*
10 *Wirtschaftliche Vereine*

4. Studiere diese Gruppennamen!
5. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!
6. Ordne die Vereine der entsprechenden Gruppe zu, indem du auf dieser Seite oben die richtigen Zahlen vor die Vereinsnamen schreibst!

–▸ Die Bundesverfassung gibt Auskunft, ob ohne weiteres ein Verein gegründet werden darf.

7. Suche im Register den entsprechenden Artikel unter dem Stichwort Vereinsrecht!
8. Studiere Artikel 56!
9. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!

–▸ Auch die Verfassung des Kantons St.Gallen enthält eine Vorschrift über die Vereinsfreiheit.

10. Suche im Register den entsprechenden Artikel unter dem Stichwort Vereinsrecht!

11. Studiere Artikel 28!

12. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!

*13. Suche in der Verfassung deines Kantons den Artikel über das Vereinsrecht und lies ihn vor!

▶ Genaue Bestimmungen über die Vereine finden sich im sogenannten *Schweizerischen Zivilgesetzbuch*.

14. Der Lehrer zeigt dir dieses Gesetzbuch.
Aus diesem sind die folgenden Artikel abgedruckt.

15. Studiere die Artikel!

Aus dem Schweizerischen Zivilgesetzbuch

Artikel 60 *Vereine, die sich einer politischen, religiösen, wissenschaftlichen, künstlerischen, wohltätigen, geselligen oder andern nicht wirtschaftlichen Aufgabe widmen, erlangen die Persönlichkeit, sobald der Wille, als Körperschaft zu bestehen, aus den Statuten ersichtlich ist.*
Die Statuten müssen in schriftlicher Form errichtet sein und über den Zweck des Vereins, seine Mittel und seine Organisation Aufschluss geben.

Artikel 64 *Die Versammlung der Mitglieder bildet das oberste Organ des Vereins.*
Sie wird vom Vorstand einberufen.
Die Einberufung erfolgt nach Vorschrift der Statuten und überdies von Gesetzes wegen, wenn ein Fünftel der Mitglieder die Einberufung verlangt.

Artikel 66 *Vereinsbeschlüsse werden von der Vereinsversammlung gefasst. Die schriftliche Zustimmung aller Mitglieder zu einem Antrag ist einem Beschlusse der Vereinsversammlung gleichgestellt.*

Artikel 69 *Der Vorstand hat das Recht und die Pflicht, nach den Befugnissen, die die Statuten ihm einräumen, die Angelegenheiten des Vereins zu besorgen und den Verein zu vertreten.*

Artikel 71 *Die Beiträge der Mitglieder werden durch die Statuten festgesetzt.*
Solange es an einer solchen Festsetzung fehlt, haben die Mitglieder die zur Verfolgung des Vereinszweckes und zur Deckung der Vereinsschulden nötigen Beiträge zu gleichen Teilen zu leisten.

16. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!

▶ Jeder Verein gibt sich selber Vorschriften, die seine Angelegenheiten regeln, aber den Gesetzesartikeln des Bundes nicht widersprechen dürfen. Solche Vorschriften nennt man *Statuten*.
Nachfolgend sind drei Artikel aus den Statuten eines Vereins abgedruckt.

17. Studiere die Artikel!

Aus den Statuten des Gemeinnützigen und Verkehrsvereins Goldach SG

Artikel 1 *Der Gemeinnützige und Verkehrsverein Goldach bezweckt im allgemeinen die Förderung und Unterstützung der privaten und öffentlichen Wohltätigkeit, ferner die Förderung und Unterstützung aller Verkehrsbestrebungen, die im Interesse der Wohlfahrt der Gemeinde und ihrer Bürger liegen.*
Auch behandelt der Verein wirtschaftliche und Verkehrsfragen von weitgehender und allgemeiner Bedeutung.
In allen seinen Bestrebungen wird sich der Verein, soweit dies notwendig und nützlich erscheint, mit Gemeindebehörden, andern Vereinen, direkten Interessenten usw. in Verbindung setzen.

Artikel 3 *Mitglied des Vereins kann jede in bürgerlichen Ehren und Rechten stehende Person werden.*
Zur Aufnahme in den Verein genügt die Anmeldung beim Präsidenten oder bei einem Mitgliede des Vorstandes.
Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich Fr. 5.– im Minimum. Die Mitgliedschaft von Behörden, Korporationen und Gesellschaften wird durch gegenseitiges Übereinkommen geordnet.

Artikel 8 (Auszug) *Im Laufe des Monats Februar oder März hält der Verein alljährlich eine ordentliche Hauptversammlung ab und besammelt sich während des Jahres so oft, als es der Vorstand für notwendig erachtet.*
Die ordentliche Hauptversammlung wählt aus den Mitgliedern des Vereins jeweils für die Dauer von zwei Jahren einen Vorstand von 5 bis 9 Mitgliedern und bezeichnet aus diesen den Präsidenten. Sie wählt ferner für die gleiche Zeitdauer 3 Rechnungsrevisoren.
Im weiteren nimmt sie den Jahresbericht sowie den Revisorenbericht entgegen und beschliesst überhaupt über alle Vorlagen und Angelegenheiten irgendwelcher Art, soweit diese nicht naturgemäss in die Kompetenz des Vorstandes fallen.

18. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!
19. Ordne die hier abgedruckten Artikel der Statuten folgenden Titeln zu, indem du die entsprechenden Nummern dazuschreibst!
    - *Mitgliedschaft* _____
    - *Zweck des Vereins* _____
    - *Organisation* _____
20. Beschaffe dir leihweise die Statuten eines Vereins und zeige sie deinen Mitschülern!
21. Erkläre, was man unter *Vereinsrecht oder Vereinsfreiheit* versteht!

G Die Rechtsgleichheit

▶ In der Bevölkerung eines Landes kann man verschiedene *Gesellschaftsschichten oder Stände* unterscheiden. Solche sind unten aufgeführt.

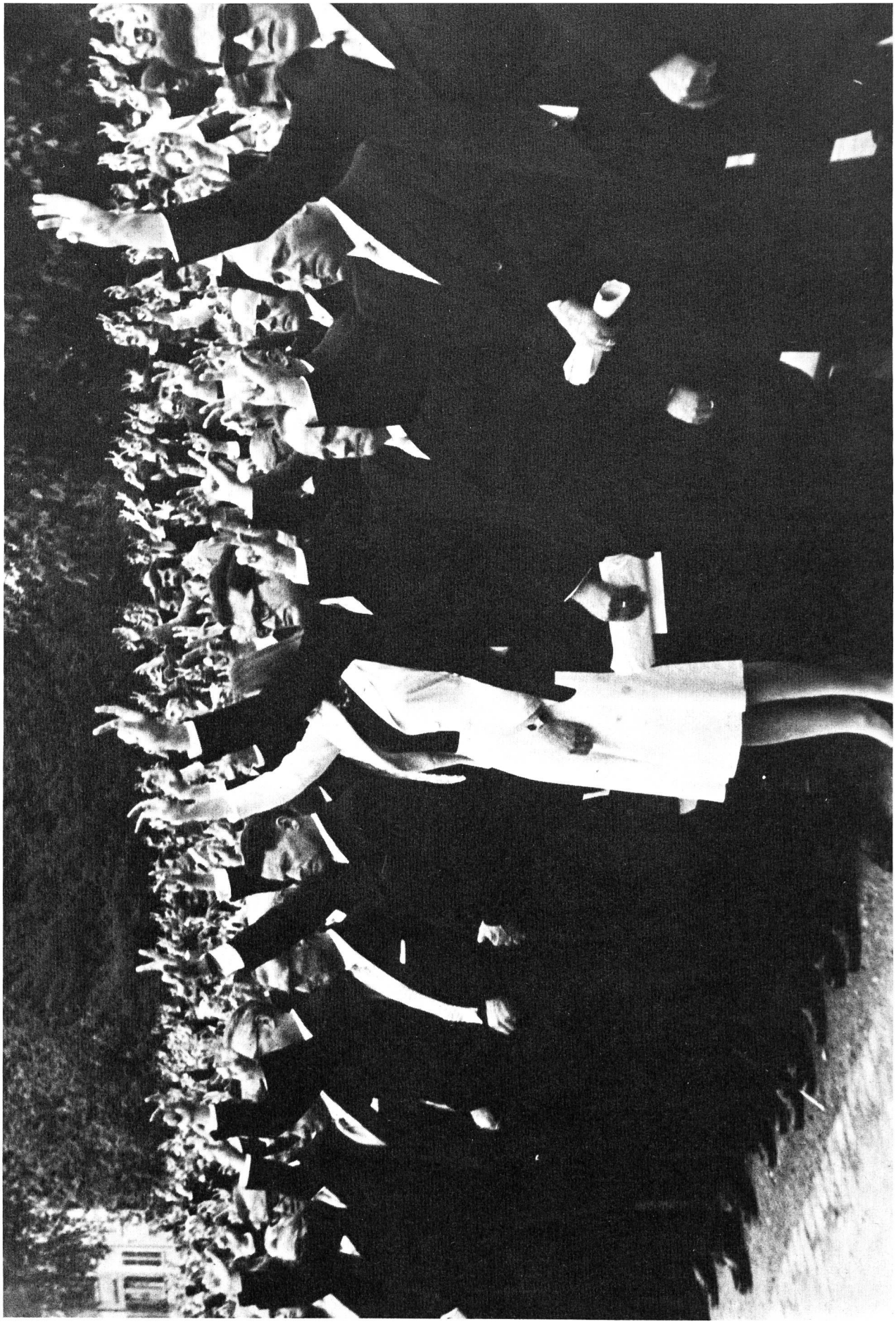
1. Studiere die Ausdrücke!

Kapitalisten	*Bürger*
Offiziere	*Proletarier*
Arbeitgeber	*Laien*
Behörden	*Arbeiter*
Geistliche	*Soldaten*
Akademiker	*Arbeitnehmer*

2. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!
3. Vergleiche die Ausdrücke der beiden Gruppen und beschreibe sie!
4. Ordne die gegensätzlichen Stände einander zu, indem du jeweils fortlaufend die gleiche Zahl vor den Ausdruck für die ‹obere und untere Gesellschaftsschicht› setzest!

→ In einer Gastwirtschaft sitzen abends an einem Tisch einige Bauarbeiter, an einem andern Tisch zwei Fabrikanten. Sowohl die Arbeiter als auch die beiden Fabrikbesitzer geraten in die sogenannte Polizeistunde, das heisst, sie haben die Wirtschaft – wie es ein Gesetz bestimmt – nicht rechtzeitig verlassen, weshalb sie eine Geldbusse entrichten müssen. Die Bundesverfassung gibt Auskunft, ob auch die Fabrikherren zu büssen sind.

5. Suche im Register die entsprechenden Artikel unter dem Stichwort Rechtsgleichheit!
6. Studiere die Artikel 4 und 60!
7. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!
8. Lies den Artikel vor, der auf die oben gestellte Frage Auskunft gibt!
9. Überlege und schildere, in welchen andern Lebenslagen die Gleichberechtigung auch gilt!
10. Erkläre, was man unter *Rechtsgleichheit* versteht!



An der Landsgemeinde verfügen alle Teilnehmer bei Abstimmungen über das gleiche Recht.

nordwestschweizerische koordinationskommission für geschichtsunterricht

weltgeschichte im bild
heft 6/3 in a4-format

das heft enthält die themen bauen und wohnen – germanische völkerwanderung – mohammed und der islam – christliche glaubensboten – karl der grosse – mönche – ritter, bürger, stadt, bauern. sowohl vom bild als auch vom text her vermag das werk lehrende und lernende zu begeistern. positiv zu werten ist, dass man den schülern die vergangenheit nicht als eine in sich isolierte epoche darstellt, sondern durch absolut vertretbare parallelen die verbindungen zur gegenwart zeigt. zudem werden den schülern interessante, aber auch recht anspruchsvolle aufgaben gestellt.

kantonaler lehrmittelverlag, 4500 solothurn

Wo wir leben

(3. Teil)

Von Urs Odermatt

A15 *Die Erdkontinente*

1. Amerika
2. Europa
3. Afrika
4. Asien
5. Australien

allenfalls 6. Antarktis und Arktis

A16 *Die Erdmeere*

1. Pazifik (Stiller Ozean)
2. Atlantischer Ozean (Atlantik)
3. Nördliches Eismeer
4. Mittelmeer
5. Indischer Ozean

A17 *Die Erde im Sonnensystem*

1. Sonne
2. Merkur
3. Venus
4. Erde
5. Mars
6. Planetoiden
7. Jupiter
8. Saturn
9. Uranus
10. Neptun
11. Pluto

A18 *Von A bis Z*

1. Feld: Name des Wohnortes
Das Gemeindewappen einzeichnen.

2. Feld: Den Namen des Wohnkantons eintragen.
Den Wohnkanton ausmalen.

3. Feld: Land: Schweiz
Die Region, in der der Wohnkanton liegt, ausmalen.

4. Feld: Kontinent: Europa
Die Schweiz einzeichnen und ausmalen.

5. Feld: Planet: Erde
Die Kontinente verschiedenfarbig ausmalen.

6. Feld: Die Erde im Weltall
Die Lage der Erde mit einem Pfeil bezeichnen.

AH 3 Arbeitshilfe im Unterricht für verschiedene Eintragungen. Vorlage zum Herstellen von Folien.

Hinweis

Sämtliche Arbeitblätter dieser Arbeitsreihe sind auch als Folien für den Arbeitsprojektor zum Preis von Fr. 99.50 erhältlich.
Sie können bei Urs Odermatt, Lehrer, 6312 Steinhausen ZG, bezogen werden.

A15

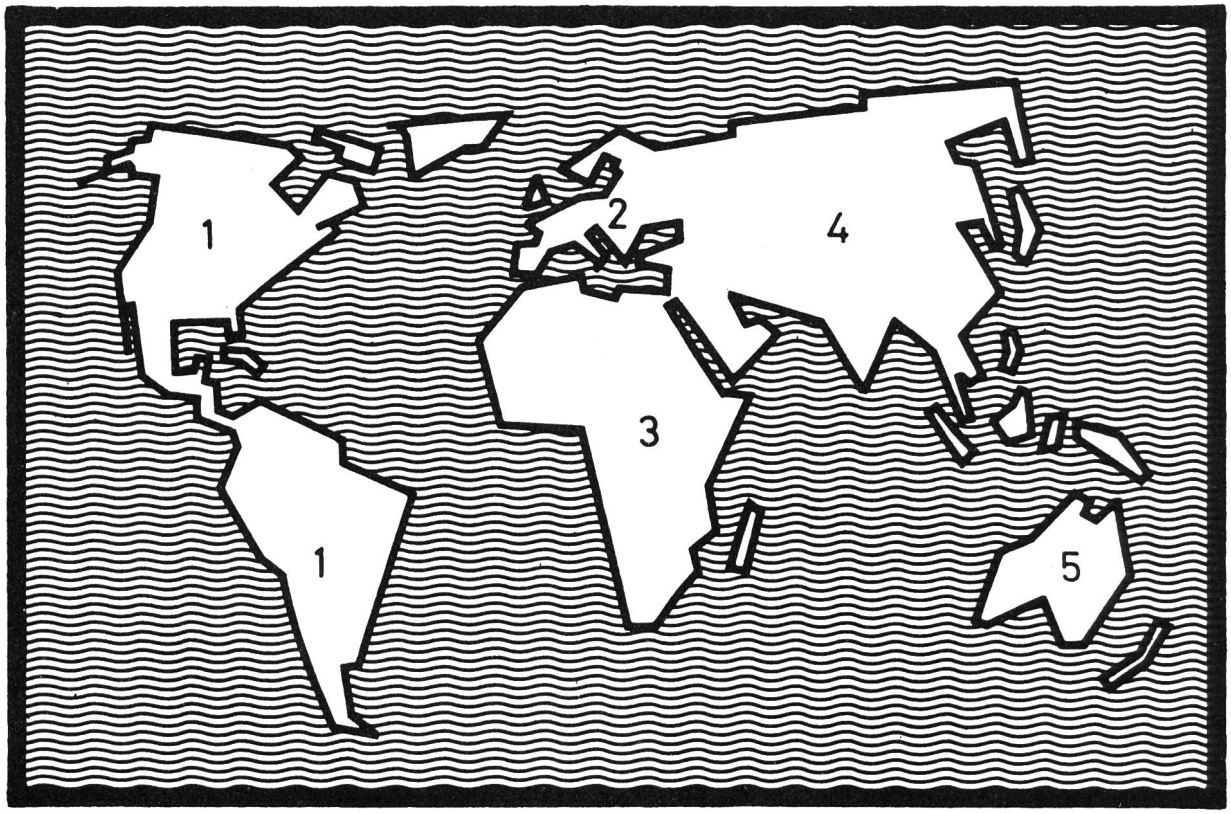
Die Erdkontinente (Erdteile) heissen :

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

_____

AUFGABE

Male die Erdkontinente (Erdteile) verschiedenfarbig aus !



A16

Die bedeutendsten Erdmeere (Ozeane) heissen :

1. _____

_____

_____

_____

_____

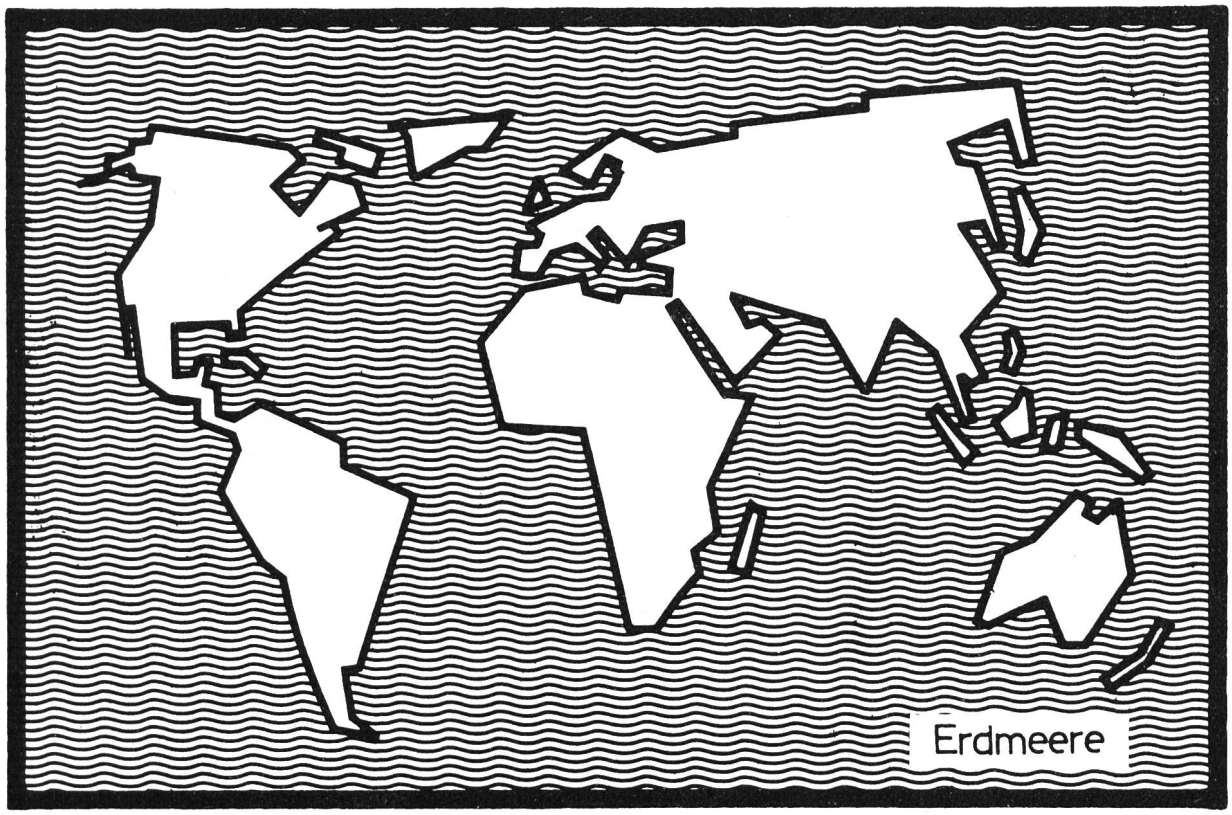
_____

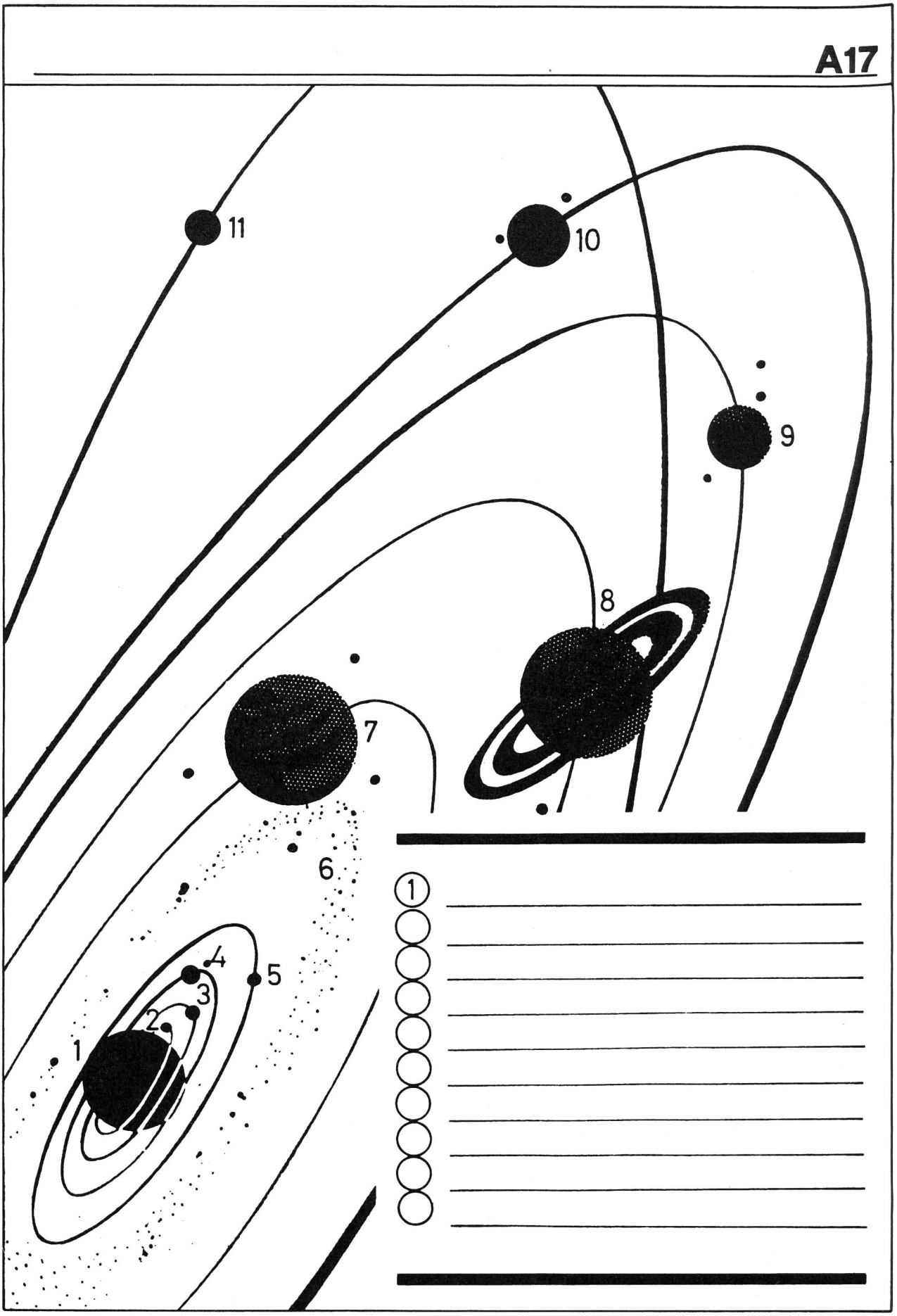
_____

_____

_____

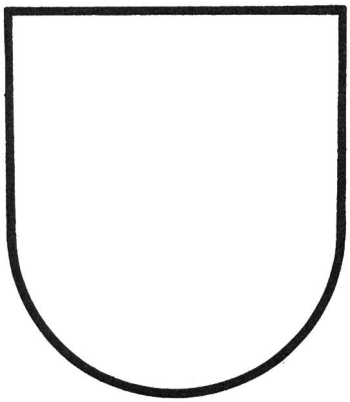
_____




A17
11
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
1

A18

Gemeinde _____

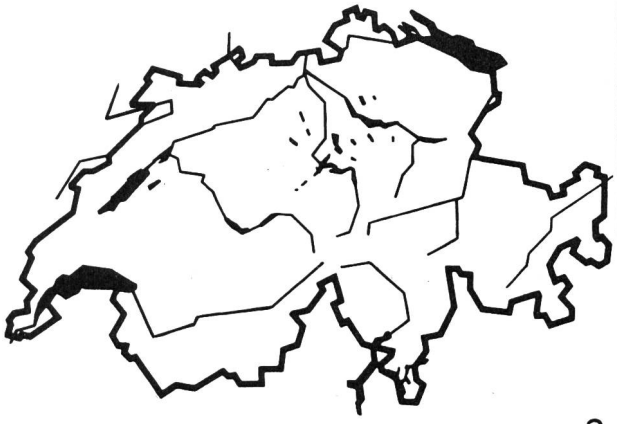


1

Kanton _____

2

Land _____



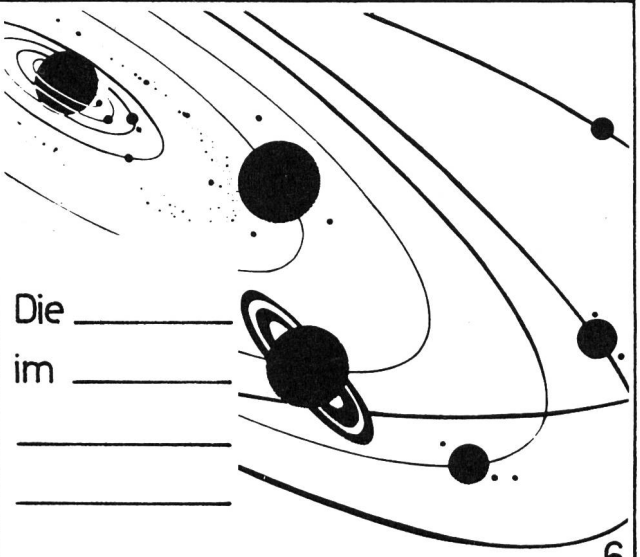
3

Kontinent _____

4

Planet _____

5



Die _____

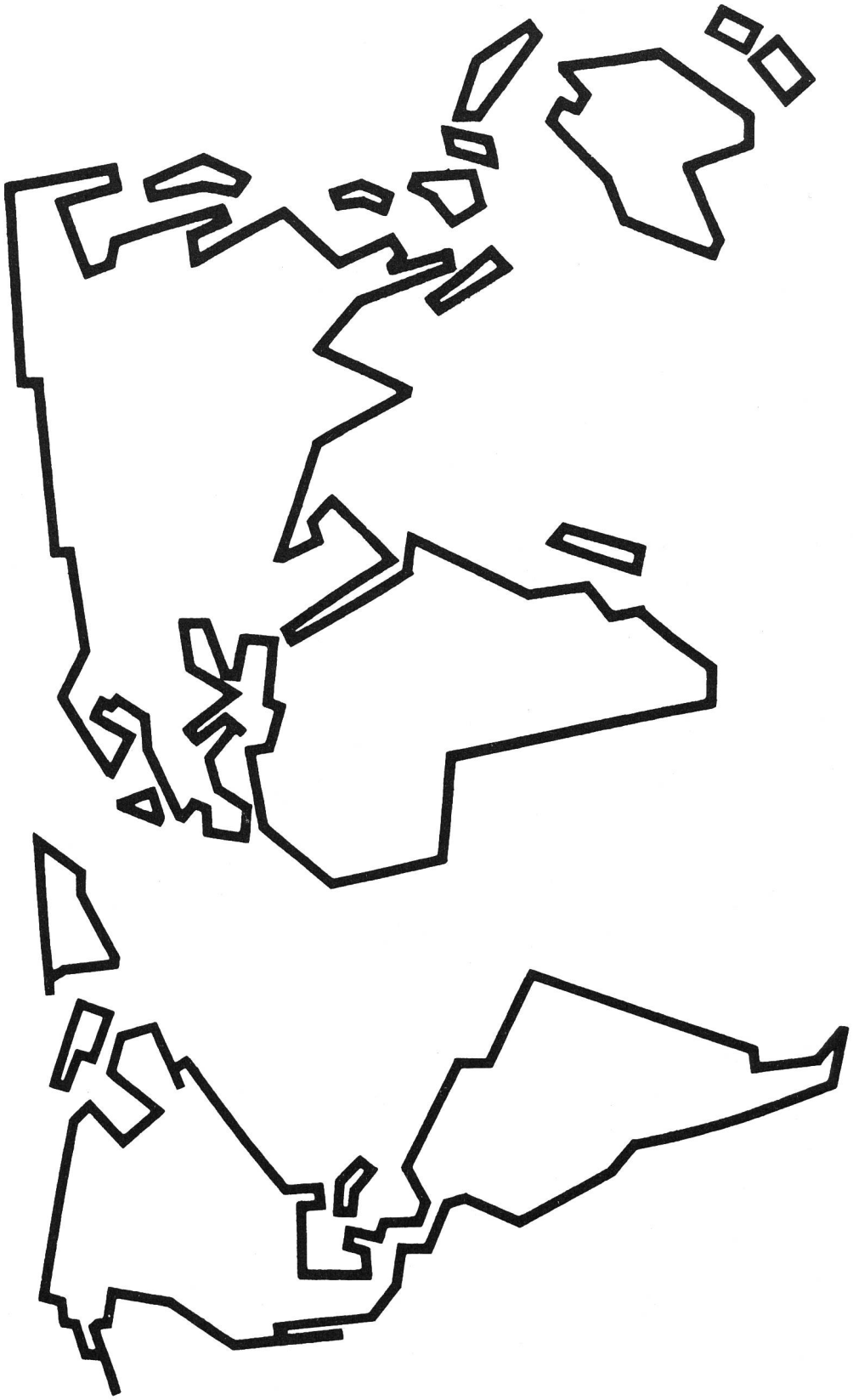
im _____

_____

_____

6

AH3



Rechtschreiben auf der Unterstufe

Von Emil Kaufmann

Es geht mit dem Rechtschreiben mühsam voran. Was wir gestern geübt haben, ist heute schon wieder vergessen. Wir sind enttäuscht und beklagen uns über die mangelnde Aufmerksamkeit und über die Flüchtigkeit, die den Fortschritt hemmen.
Klagen und Anklagen nützen uns nichts! Selbst die Behauptung, das Fernsehen führe unsere Jugend zum Analphabetismus zurück, lässt kaum jemanden ernsthaft aufhorchen.
Liegt es tatsächlich nur am Unvermögen der Kinder, am Einfluss gewisser Massenmedien auf unsere Jugend? Vielleicht ist es nicht abwegig, wenn wir unsern Rechtschreibunterricht von Zeit zu Zeit überprüfen.
‹Nun wird wieder einmal im Rechtschreiben gepaukt›, ist eine oft gehörte, aber sehr unbedachte Äusserung.
Vor mir erscheint das Bild eines Kindes, das vor einem überhäuften Teller sitzt. Es würgt das Geschöpfte mit aller Mühe hinunter – und erbricht sich.
Paukerei zeitigt negative Ergebnisse. Vermeintliche Erfolge gleichen Strohfeuern.
Gerade auf der Unterstufe ist ein vom Sachunterricht getrennter Rechtschreibunterricht wenig ertragreich, denn nur das sachliche Verständnis schafft gute Grundlagen für sprachliche Arbeiten.
Im Anschluss an ein Thema aus dem Bereich des Verkehrsunterrichtes schrieben wir folgendes Diktat:

Herr Kurz ist ein toller Mann. Er ist gross. Er ist der Freund aller Kinder. Er kann fahren, fliegen und schwimmen. Herr Kurz fühlt sich im Verkehrsgewühl sicher und gewandt. Die Leute staunen, wie geschickt er sein Auto lenkt.

Hinweis

Folgende Wörter haben die Schüler schon einmal geschrieben: fahren, Leute (Menschen), geschickt, Auto, Autolenker, Verkehr.
Das Wort ‹gewandt› schreiben wir an die Wandtafel.
Meistens korrigiert die Lehrerin oder der Lehrer nach der Niederschrift die Diktate, schreibt ‹gut› oder ‹nicht gut› darunter und lässt die fehlerhaft geschriebenen Wörter ein-, zweimal oder mehrmals verbessern. Dann klappt der Schüler das Heft zu; die Sache ist erledigt.

Ein Versuch

Im grossen Einkaufsladen stehen eiserne Gestelle, in welche die Angestellten neue Warensendungen einordnen. Die Gestelle bieten dem Verkäufer und dem Kunden die Übersicht. Der Verkäufer sieht sofort, wo und woran es mangelt. Der Kunde weiss, wo er sich bei Bedarf bedienen kann.
Jedes Diktat enthält eine Sendung Wörter. Der Lehrer liefert sie, und die Schüler ordnen sie ein.
Wir stellen den Schülern auch die beschrifteten Gestelle zur Verfügung.
So sehen diese aus! (Siehe das Arbeitsblatt.)
Wir stehen vor dem Gestell ‹Dehnungen – Schärfungen›. Es weist verschiedene, bezeichnete Ablagen auf. Nach dem Verbessern der Fehler beginnen die Schüler mit dem Einordnen der Wörter-Lieferung.

Beispiel: Dehnungen
Fach ah: fahren (die Fahrt, der Fahrer)...
Fach üh/uh: fühlen (das Gefühl), das Gewühl...
Fach eh: der Verkehr (verkehren)...
Usw.

Beispiel: Schärfungen
Fach ck: geschickt (schicken)...
Fach mm: schwimmen...
Usw.

In unserm ‹Wörterladen› stehen auch Gestelle mit folgenden Anschriften:
Artwörter – Tätigkeitswörter
Namenwörter: Einzahl und Mehrzahl
eu – äu
Tätigkeitswörter: Gegenwart – Zukunft
B (b) – P (p)
Usw.

Was die Schüler dabei lernen

1. Sie befassen sich nach dem Verbessern nochmals mit den in den Diktaten vorkommenden schwierigeren Wörtern.
2. Das Suchen und Ordnen verlangt ein erneutes Prüfen des Wortbildes.
3. Die stille Beschäftigung erfordert überlegtes, konzentriertes Arbeiten.

Mit der Zeit entsteht aus dem ‹Wörter-Laden› ein übersichtliches *Nachschlagewerk*, das die Schüler beim Schreiben von Aufsätzen benützen dürfen.
Die einzelnen Blätter ermöglichen uns auch, hie und da *Behaltekontrollen* durchzuführen, indem wir die eingeordneten Wörter in Verbindung mit andern Satzganzen diktieren.

Hinweise zum Arbeitsblatt

1. Wir setzen in die oberste Leiste die Überschrift: *Rechtschreibeblatt A 1*.
2. Das Numerieren der Blätter erleichtert uns die Kontrolle über die Vollständigkeit.
3. Das vorliegende Arbeitsblatt A1 stellt einen Gestaltungsvorschlag dar. Die Einsätze lassen sich mühelos herausschneiden und durch andere ersetzen. Wegen der Verschiedenheit der benützten Lineaturen haben wir nur die Standlinien gezogen. Hilfslinien kann man vor dem Thermographieren mit Bleistift nachziehen.
4. Durch Schneiden ist es möglich, aus dem achtteiligen Blatt ein sechs- oder vierteiliges herzustellen.

A1

Dehnungen	Schärfungen
ah	ck
üh	tz
uh	mm
eh	nn

Vom Bild zum Wort

Von Denise Lussy

Bilder regen besonders Schüler der Unterstufe zu unmittelbarem Sprechen an.
Als ich ihnen das Arbeitsblatt ausgeteilt hatte, ging ein Gemurmel und Gekicher durch die Klasse. Die Banknachbarn steckten die Köpfe zusammen und zeigten mit den Fingern auf diesen und jenen dargestellten Gegenstand.
Ich liess sie gewähren und wartete. Es ist oft so, dass sich dann auf einmal ein Kind zum Wort meldet und die andern gespannt zuhören.
Die Verschiedenartigkeit der Gedanken und Empfindungen der Kinder hat mich bewogen, einiges aufzuschreiben.

Beispiele
Lueged Si, ich ha au e Messer. Es het meh Klinge als da (damit zeigte der Kleine auf die Zeichnung). Das is nöd verlüre, het mer de Vatter no e Chettle kauft.
Isch da e Bäbichleid oder e Maitlichleid? Da gfallt mer no!
Myn Schirm het nöd eso en Boge (gemeint war der Griff). Bi mym hets eifach en glänzige Chnopf.
Dä Schlitte lauft nöd so guet wie myn!
Usw.

Und nun sollten wir gezielt unterrichten, das heisst, die vielen Einfälle auf *eine* Spur bringen.
Ich entnehme den vorangegangenen Beiträgen der Kinder die Einstimmung zur sprachlichen Arbeit.
‹Margrit hat gefragt, ob die Zeichnung auf dem Blatt ein Puppen- oder Mädchenkleid sei. Nehmen wir einmal an, es sei ein Mädchenkleid. Welche Farbe müsste es haben?›
Margrit nennt uns ihre Lieblingsfarbe.
Wir schreiben den Satz an die Wandtafel:
Margrit zieht das blaue Kleid an.

‹Es gibt noch andere Dinge, die man anzieht.›

Darstellung an der Wandtafel
Der Vater zieht den weissen Kragen an.
Er bindet die farbige Krawatte um.
Reto zieht den braunen Gürtel an.
Kurt zieht die schwarzen Schuhe an.
Gerda schlüpft in die roten Pantoffeln.

Wir können die Übung durch weitere Sätze bereichern.

‹Auf dem Blatt sehen wir auch Dinge, die für uns gefährlich sein könnten!›

Die Schüler zählen auf: Nadel, Schere, Beil, Messer, Säge, Wiegemesser, Sackmesser.

Satzbildung: Die Nadel ist gefährlich. Die Schere ist gefährlich. Usw.

Weitere Arbeitsmöglichkeiten

1. Wir schneiden die einzelnen Zeichnungen aus. Auf gleich grosse Kärtchen, die der Lehrer mit der Schneidmaschine geschnitten hat, schreiben die Schüler die Namen der Gegenstände. (Gemeinsame Rechtschreib- und Leseübung mit Hilfe der Wandtafel.)
2. Die Schüler stehen im Halbkreis um den Arbeitstisch und halten ihre beschrifteten Kärtchen in der Hand.
   Der Lehrer zeigt zum Beispiel den Kamm. Jeder Schüler sucht für sich das passende Wortkärtchen.
3. (*Arbeit in Gruppen*)
   Unter 3 oder 4 Kinder einer Gruppe verteilt der Lehrer alle 36 Namenkärtchen.
   Der Lehrer oder ein Schüler der Gruppe legt z. B. das Kärtchen mit dem Schlüssel auf den Tisch. Wer das betreffende Wortkärtchen besitzt, legt es daneben.
   Umkehrung: Man legt die Wortkärtchen und sucht dazu das entsprechende Bild.
4. *Wer kann die Wörter schreiben?*
   Eine Schülergruppe steht vor der Wandtafel. Der Lehrer zeigt jedem Kind eine Bildkarte. Der Schüler schreibt das dazu passende Wort an die Wandtafel.
5. *Ordnungsübungen*
   Wir bestimmen (markieren) auf dem Arbeitstisch drei Felder. In das erste Feld legen die Schüler jene Karten, deren Wörter **Schärfungen** aufweisen. In das mittlere Feld kommen Wörter mit **Dehnungen** und ins letzte Feld alle übriggebliebenen.

   Beispiele

Pfa**nn**e	Sch**uh**	Bürste
Sto**ck**	**Uh**r	Pfeife
...	...	...

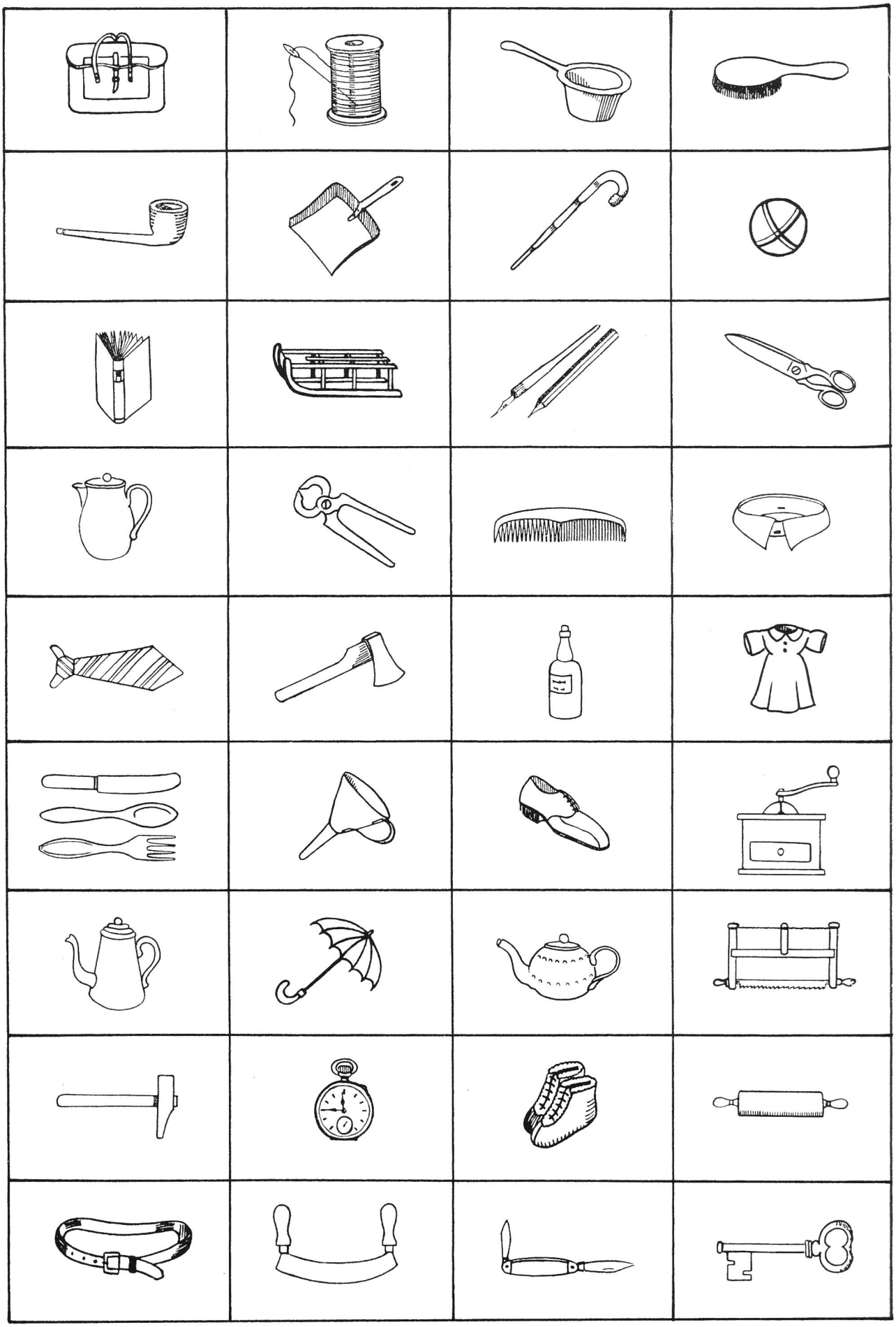
   Wir lesen und hören!
6. *Einordnungsübung*
   Wem gehören die Dinge? Dem Vater, der Mutter oder dem Kind? Jeder Schüler ordnet seine Bild- und Namenkarten in drei Gruppen:

Dinge, die dem Vater gehören	Dinge, die der Mutter gehören	Dinge, die mir gehören
Spazierstock	Milchkrug	Ball
Säge	Fadenspule	Kleid
...	...	...

   ‹Etwas gefällt mir nicht!›

   Wir geben den Dingen die Begleiter mit.
   Der Spazierstock **Der** Milchkrug **Der** Ball
   (*Hinweis:* Der Vater erhält 14, die Mutter 15 und das Kind 7 Dinge.)
7. *Schlussarbeiten*
   Jedem der drei ein eigenes Blatt!
   Wir kleben immer neben ein Bildkärtchen das betreffende Namenkärtchen und jede Gruppe (siehe Aufgabe 6) auf ein besonderes Blatt.
   Wir malen die Zeichnungen aus.

Quellenangabe: Die Zeichnungen des Arbeitsblattes hat Karl Dudli in anderer Anordnung im Februarheft 1941 der Neuen Schulpraxis erscheinen lassen.



Wir erweitern Brüche

Versuch einer Einführung auf der Mittelstufe

Von Erich Hauri

Zunächst lassen wir die Brüche ganz aus dem Spiel und beschäftigen uns nur mit dem Vielfachen von Zahlen.

Hilfen: Wandtafel, Moltonwand

1. Das Vielfache einer Zahl

Wenn man zum Beispiel die Zahl 8 mit einer ganzen Zahl malnimmt, erhält man ein Vielfaches von 8.

Beispiel

↓ Ausgangszahl	· 2	· 3	· 4	· 5	· 6	
8	16	24	32	40	48	...
	Vielfache von 8					

Aufgabe: Wir suchen Vielfache folgender Zahlen: 2, 5, 6, 3, 7

Wir tragen einige davon auf das Arbeitsblatt 1, Nr. 1, ein.

2. Wir suchen die Vielfachen zweier Zahlen

Beispiel an der Wandtafel oder Moltonwand:

↓ Ausgangszahl	· 2	· 3	· 4	· 5	· 6	· 7	· 8	· 9
2	4	6	8	10	12	14	16	18
3	6	9	12	15	18	21	24	27
	Das sind Vielfache der Zahlen 2 und 3.							

Wir vergleichen die zwei Reihen und stellen fest, dass in beiden *gleiche* Vielfache vorkommen.

Sie heissen: 6, 12, 18.

Das Vielfache 6 ist, weil es in beiden Reihen vorkommt, ein *gemeinsames* (gemeinschaftliches) *Vielfaches*. Auch 12 und 18 sind gemeinsame Vielfache. (Wenn man die Abkürzung für das gemeinsame Vielfache einführen will, schreibt man: g.V.)

Aufgabe: Wie heissen die gemeinsamen Vielfachen der Zahlen auf dem Arbeitsblatt 1, Nr. 2?

Wir füllen die Quadrate mit den gemeinsamen Vielfachen mit blauer Farbe.

3. Wir bestimmen die gemeinsamen Vielfachen dreier Zahlen

Beispiel: Wie heissen die gemeinsamen Vielfachen der Zahlen 2, 3 und 4?

4. Das kleinste gemeinsame Vielfache

Wir schenken in der Folge nur noch dem *kleinsten gemeinsamen Vielfachen* (k.g.V.) unsere Aufmerksamkeit.

a) Wir sehen die vorangegangenen Arbeiten auf dem Arbeitsblatt 1, Nr. 2, nochmals durch und überfahren die kleinsten gemeinsamen Vielfachen kräftig mit Filzstift.

b) Wir schreiben paarweise neue Ausgangszahlen (A) auf, berechnen die Vielfachen und bezeichnen das kleinste gemeinsame Vielfache.

Beispiele: 6 und 8, 4 und 5, 8 und 10, 8 und 12

c) Wir nehmen nun an, 6 und 8 seien Nenner zweier Brüche (Arbeitsblatt 2).

Frage: Wie heisst der kleinste gemeinsame Nenner?

Das kleinste gemeinsame Vielfache ist der kleinste gemeinsame Nenner!

Beispiel:

	· 2	· 3	· 4	· 5
$\overline{6}$	12	18	24	30
$\overline{8}$	16	24	32	40

Der kleinste gemeinsame Nenner heisst 24. Den Nenner 6 multiplizieren wir mit 4, den Nenner 8 mit 3.

4 und 3 nennen wir *Erweiterungszahlen*. Mit 4 und 3 multiplizieren wir auch die Zähler der Brüche.

Beispiel: $\frac{5}{6} \quad 5 \cdot 4 = \frac{20}{24} \qquad \frac{7}{8} \quad 7 \cdot 3 = \frac{21}{24}$
$\qquad\quad 6 \cdot 4 = \frac{}{24} \qquad\qquad\quad 8 \cdot 3 = \frac{}{24}$

Aufgaben (Auswahl auf das Arbeitsblatt 2 ‹Löse selbständig› eintragen):

a) $\frac{2}{9}, \frac{5}{12}$

b) $\frac{1}{6}, \frac{3}{8}$

c) $\frac{11}{12}, \frac{2}{15}$

d) $\frac{3}{7}, \frac{1}{3}$

e) $\frac{1}{8}, \frac{1}{4}, \frac{1}{6}$

f) $\frac{1}{3}, \frac{5}{9}, \frac{5}{6}$

g) $\frac{1}{2}, \frac{2}{3}, \frac{3}{4}$

Arbeit an den Arbeitsblättern

siehe ‹Das Kürzen von Brüchen›, Augustheft 1975 der Neuen Schulpraxis.

Wir erweitern Brüche: Vorübungen A 1

1.

A	·2	·3	·4	·5	·6	·7	·8	_	_	_	_	_	_

2. **Die Vielfachen zweier Zahlen**

A													
4													
6													
5													
7													
8													
3													

3. **Das <u>kleinste</u> <u>gemeinsame</u> Vielfache**

A													
6													
8													
8													
10													

Üben mit Brüchen A2

Beispiele

A

	·2	·3	·4	·5	·6	·7
$\frac{1}{6}$						
$\frac{1}{8}$						

$\frac{1}{6} \cdot \boxed{4} = ___$

$\frac{1}{8} \cdot \boxed{3} = ___$

	·2	·3	·4	·5	·6	·7
$\frac{5}{6}$						
$\frac{7}{8}$						

$\frac{5}{6} \cdot 4 = ___$

$\frac{7}{8} \cdot 3 = ___$

Löse selbständig !

A

_____ = _____

_____ = _____

_____ = _____

_____ = _____

_____ = _____

_____ = _____

_____ = _____

Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch) Fr. 13.–
Mappe Z (Zoologie) Fr. 13.–
Mappe B (Botanik) Fr. 9.–

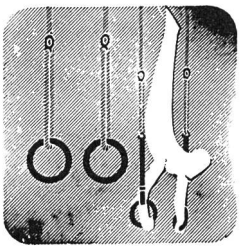
Blätter von 150 Exemplaren an 15 Rappen.
Fritz Fischer, Verlag, 8126 Zumikon ZH.

Kopfrechnen **Prüfungsaufgaben für die 6. Klasse**

Ein Arbeits-, Repetitions- und Prüfungsheft mit über 1000 Aufgaben.

Gesammelt und herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Sechstklasslehrer des Kantons Schwyz.

Zu bestellen bei: Erich Mettler, Lehrer, 8863 Buttikon SZ, Telefon 055/64 19 20



Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Alder & Eisenhut AG

Turn- und Turnspiel-Geräte

Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel SG
Telefon (074) 3 24 24

Büro: 8700 Küsnacht ZH
Telefon (01) 90 09 05

Jugendheime für Skisportwochen

Zurzeit sind noch einige gute Unterkünfte an schneesicheren Orten wie z. B. **Sedrun, Gsteig, Flerden, Unteriberg, Sent usw.** frei. Profitieren Sie von unserem Sonderangebot: **10 Wochen Antiteuerungsaktion im Januar, März und April 1976.**
Februar nur noch wenige freie Zeiten.
Schneesichere Gebiete, Liftanlagen am Ort oder in der Nähe. Verlangen Sie unsere Liste ‹Winter 76› mit den noch freien Terminen.

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, **4020 Basel**
Telefon (061) 42 66 40.

Wir kaufen laufend

Altpapier und Altkleider

aus Sammelaktionen.

R. Borner-Fels, 8503 Hüttwilen, Telefon (054) 9 23 92.

20000 Dias
Tonbildreihen
Schmalfilme
Transparente

Für dynamischen Unterricht (z. B. Sexualerziehung) erhalten Sie die neueste, **125seitige Farbkatalog-Fundgrube** gegen 3 Fr. in Briefmarken von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:

Technamation Schweiz, 3125 Toffen/Bern.

Sprachunterricht an Erwachsene

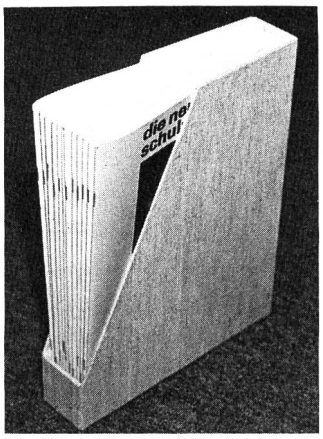
Für Freizeitschulen in verschiedenen Ortschaften der deutschen Schweiz suchen wir
nebenamtliche Lehrkräfte
und
nebenamtliche Schulleiter
Verlangen Sie bitte Informationsmaterial bei der **Gemeinschaft für Freizeitschulen,** Telefon (073) 22 62 11.

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten, extra fein geschliffen (kein Ausschuss), auch geeignete Pinsel dazu, liefert

Surental AG, 6234 Triengen, Telefon 045/74 12 24.

Alleinige Inseraten-Annahme **Orell Füssli Werbe AG Zürich** und Filialen



Ordner für die Neue Schulpraxis

Diesen Ständer in Leinwand für die Hefte A4 können Sie samt einem Aufkleber mit Jahreszahl bei der **Kartonagenfabrik + Buchdruckerei AG, Bäckerstrasse 7, 9000 St. Gallen,** beziehen. Geben Sie bitte die gewünschte Jahreszahl an.
Preis inkl. Verpackung: Fr. 9.90 (zuzüglich Porto).

Bauer macht keine Prrrrojektoren.

Bauer-P6-Projektoren haben jetzt eine neue Technik, die das Projektor-Rattern bedeutend eindämmt. Und sie haben eine erhöhte Verstärkerleistung, die den Filmton auch in grösseren Räumen voll zur Geltung bringt.

Wenn Sie das lieber hören möchten, statt viel darüber zu lesen, dann füllen Sie einfach den Coupon aus:

Führen Sie mir bitte den leisen aber tonstarken Bauer-16 mm-Filmprojektor vor.

Name: _____

Adresse: _____

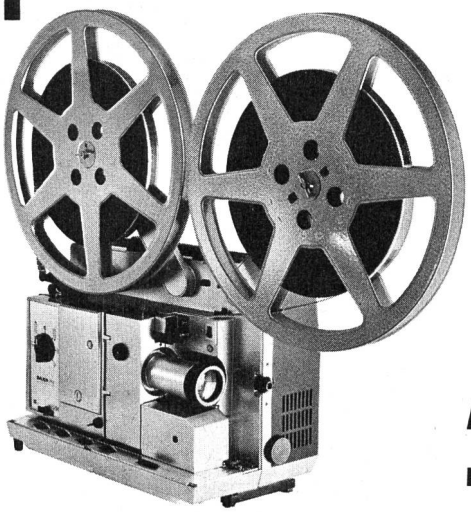
PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

verantwortlich für: _____

Es würde unter Umständen folgende Einsatzmöglichkeit in Frage kommen:

Projektionsdistanz	_____ Meter
Bildbreite	_____ Meter
Er soll in verschiedenen Räumen eingesetzt werden	ja/nein*
Die Lichtleistung soll auch für nichtverdunkelte Räume ausreichen	ja/nein
Oder für Freilicht-Vorführung	ja/nein
Er dient Schulungszwecken	ja/nein
Er dient Unterhaltungszwecken	ja/nein
Das Bedienungspersonal wechselt	ja/nein
Es werden eigene Filme hergestellt	ja/nein
Es müssen Filme vertont werden können	ja/nein



Bitte einsenden an:
Robert Bosch AG, Abt. Foto+Kino,
Hohlstrasse 186, 8021 Zürich
Telefon 01/42 94 42

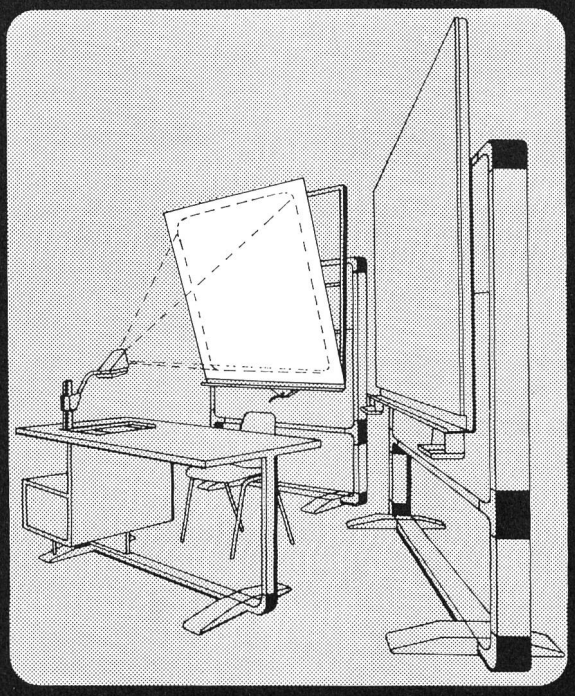
*Nichtzutreffendes streichen

BAUER

BOSCH *Gruppe*

KLÖTI WILD

weyel Visuelle Einrichtungen



Leichter lehren und lernen

mit visuellen Einrichtungen von weyel

Voraussetzung für einen spannenden Bild-Ton-Unterricht ist eine ausgeklügelte visuelle Einrichtung.

Die visuellen Einrichtungen von Weyel kennt man seit vielen Jahren in vielen Ländern, schätzt die hohe Qualität, die Funktionssicherheit und auch die vernünftigen Preise.

Bei der Entwicklung und Herstellung von ausgeklügelten visuellen Einrichtungen spielen die Fachleute von Weyel eine ganz bedeutende Rolle. Sie haben Erfahrung! Und sie arbeiten mit Pädagogen zusammen, darum wissen sie, worauf es ankommt.

Die Weyel-Einrichtungen haben auch in unseren Schulen schon Schule gemacht!

Verkauf in der deutsch- und italienischsprachigen Schweiz (Tessin):

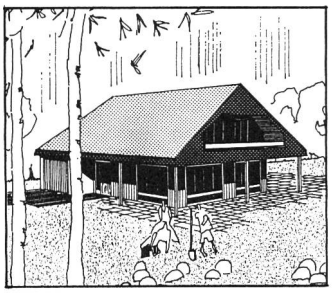
leugger

Möbelwerkstätten
Postfach 4028 Basel

Lehenmattstr. 244
Telefon 061 42 08 77

I-8-375

Schlüsselfertige Ein- und Mehrfamilienhäuser in Massivbauweise



Ideales Wohnen im Idealbau-Haus

ideal bau

Zweigbüros in Liestal, Winterthur und Sursee

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 8 72 22

Verlangen Sie unseren Gratis-Farbkatalog mit Baubeschrieb.

Auf Sicher mit Idealbau!

Aktuelle Strom-Informationen aus erster Hand.

Die Jugendzeitung «Hochspannung» der Elektrizitätswerke ist soeben erschienen!

Energiefragen geben zu reden.

Spätestens seit der Erdölkrise im Winter 73/74 ist allen bewusst geworden, dass der Energiehaushalt weltweit ein zentrales Problem geworden ist. Energie ist keineswegs risikoloses Verbrauchsgut; sie muss sinnvoll genutzt und haushälterisch gebraucht werden. Gerade Lehrerschaft und Jugendliche diskutieren Energiefragen sehr intensiv und gehen die Elektrizitätswerke vermehrt um Informationsmaterial an.
Diesem Bedürfnis kommt die Zeitung «Hochspannung» einen ersten Schritt entgegen. Sie ist ein Arbeitsinstrument, das zum Mitdenken und Mitmachen anregt. Sie vermittelt eine Fülle von Informationen; Stoff für den Unterricht, Stoff für ein ganzes Klassenlager! Wir senden Ihnen gerne ein Exemplar für jeden Schüler.

Aus dem Inhalt:

- Bruno Stanek: Energie ist kein risikoloses Verbrauchsgut!
- Woher kommt der Strom? Und woher kommt er morgen?
- Strom-Detektive gesucht!
- Sonnenenergie: wechselhaft bis heiter
- Kernfragen zur Kernenergie
- Wärmekraftmaschine Erde
- Gedanken-Experiment «Zukunft»
- Grosser Jugendwettbewerb
- und viele andere Hochspannungs-Beiträge!

Strom dient dem Menschen

Verlangen Sie die Zeitung «Hochspannung» bei Ihrem Elektrizitätswerk oder

BON einsenden an:
Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke, Bahnhofplatz 3, Postfach, 8023 Zürich

ich bitte um Zusendung von _____ Gratis-Exemplar(en) der Zeitung «Hochspannung», Strom-Informationen aus erster Hand.

Name oder Schule: _____

Adresse: _____

DNS

PLZ, Ort: _____

Schul- und Ferienlager S-chanf/Nationalpark

mit Komfort. Ideal für Sommer und Winter. Nähe Nationalpark, Skilifte, Eisplatz und Bahnhof. 60 Plätze in 12 Zimmern. Zentralheizung, Duschen, Bad, verschiedene Spiel- und Aufenthaltsräume, grosser Essaal, Schulsaal und moderne Küche. Spielwiese. Selbstverpflegung (eventuell mit Köchin). Auskunft: Familie Müller-Vismara, 7524 Zuoz, Telefon 082/71362.

Ferienhaus 3763 Därstetten i. S.

100 Schlafplätze, gut eingerichtete Küche mit elektrischem Kochherd, Kühlschrank, Zentralheizung, Telefonanschluss im Haus.

Sehr gut geeignet für Ferienlager, Sport- und Landschulwoche.

Vermietung: Gemeindeschreiberei Därstetten, Telefon (033) 83 11 73.

Ski- und Klassenlager

im Ferienheim **Lindenhof** in **Churwalden GR,** 1250 m ü. M.

60–80 Betten in 4er-, 6er- und 8er-Zimmern. Ausgezeichnetes, schneesicheres Skigebiet. Frei vom 15. Dezember 1975 bis 30. April 1976. Selbstverpflegung oder Vollpension.

Nähere Auskunft und Unterlagen durch:
Gemeindekanzlei Churwalden, Tel. (081) 35 11 19.

Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen

berner oberland

Frutighus

Winter 1975/76 noch frei für
Ski- und Trainingslager

180 Betten, hauptsächlich Sechser- und Zwölferzimmer. Theorie- und Aufenthaltsräume.
Wochenpreis für Schüler: Fr. 196.– (6 Tage Vollpension, 7 Tage Skibus-Luftseilbahn-, Skilift- und Hallenbadbenützung).

Skiferien im Bündner Oberland

für Gruppen bis 90 Personen, Schulen oder Vereine.

Freie Termine: Weihnachten/Neujahr – Januar/Februar 1976.

Nähere Auskunft erhalten Sie bei Familie Schnoz-Duff, Ferienheim Casa s. Clau, **7199 Rueun,** Telefon (086) 2 11 48 / (086) 2 10 20.

Berücksichtigen Sie bitte unsere **Inserenten,** und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die **Neue Schulpraxis.**

Appenzell

Neuerstellte Jugendunterkunft – direkt neben Hallenbad – für Gruppen bis 136 Personen ab sofort bezugsbereit – kleine, freundliche Schlafräume – moderne Küche – grosser Essaal, unterteilbar in 2 Klassenzimmer – Büro – Spielhalle – Magazine – günstige Preise – speziell geeignet für Schulverlegungen in den Monaten Mai, August und September – übrige Zeiten auf Anfrage.

Auskünfte erteilt das Bezirkssekretariat Appenzell (Telefon 071/871334).

Zu vermieten im Dorf Sörenberg (5 Minuten von Hallenbad und Skilift)
SKI- und FERIENHAUS (Flühhütte)
mit 40 Schlafstellen in Vierer-, Sechser- und Zwölferzimmern, gut eingerichtete Küche, Dusche und Bad, geeignet für Schulen, Vereine, Jugendorganisationen und Klassenlager. Dieses Haus kann auch übers Wochenende gemietet werden. Günstige Preise!
Freie Termine: Dezember 1975 sowie Januar, Februar, März und April 1976 und ab Mai 1976.
Auskunft und Anmeldung:
Skiclub Büron, Hüttenwart Josef Wyss, Hauptstrasse 40, 6233 Büron, Telefon privat (045) 74 21 89, Geschäft (045) 21 33 55.

Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal/TI: 62 B., 341 m ü. M.
Les Bois/Freiberge: 150 B., 938 m ü. M., Loipe.
Oberwald/Goms/VS: 1368 m ü.M., Loipe.

R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern (031) 230403/259431
W. Lustenberger, 6010 Kriens (041) 451971.

Ferienlager Markthalle, Zweisimmen

geeignet für **Skilager, Schullager und Schulungswochen.**

120 Betten in Sechser- und Achterzimmern.
Fliessendes Kalt- und Warmwasser, Dusche.

Noch frei letzte Woche Februar.

Auskunft erteilt gerne **Familie Franz Sumi,** 3770 Zweisimmen, Telefon (030) 21323.

Saas-Grund

Wallis, 1600 m ü. M., 4 km vor Saas-Fee, zu vermieten neues

Ferienhaus

für zirka 50 Personen, mit Pension. An Gruppen oder Familien. Sehr geeignet für den Wintersport.

Anfragen: Telefon (028) 4 89 28.

Koloniehaus ‹Walter› Rigi / Klösterli

1300 m ü. M.

2 Minuten von der Station Rigi/Klösterli, 60 Betten, Zweier-, Dreier- und Viererzimmer, 3 Aufenthaltsräume, Spielplatz.
Geeignet für: Studienwochen, Schullager, Ferienlager, Kurse und Skilager.

Ausführliche Unterlagen bei W. Brunschwiler, Sperberweg 3, **4125 Riehen,** Telefon (061) 49 85 10.

Die Stadt Luzern nimmt zu günstigen Preisen auswärtige

Schulen und Jugendgruppen

in ihre Ferienheime auf (Pensionsverpflegung). Die gut eingerichteten Häuser (50–60 Plätze) stehen in **Langwies** (bei Arosa) und **Bürchen** (ob Visp).

Interessenten erhalten Auskunft beim Rektorat der Primarschulen, Bruchstrasse 73, 6000 Luzern, Telefon (041) 221220.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt **mit dem Sommersemester 1976 (Ende April)** wieder ein zweijähriger

KURS

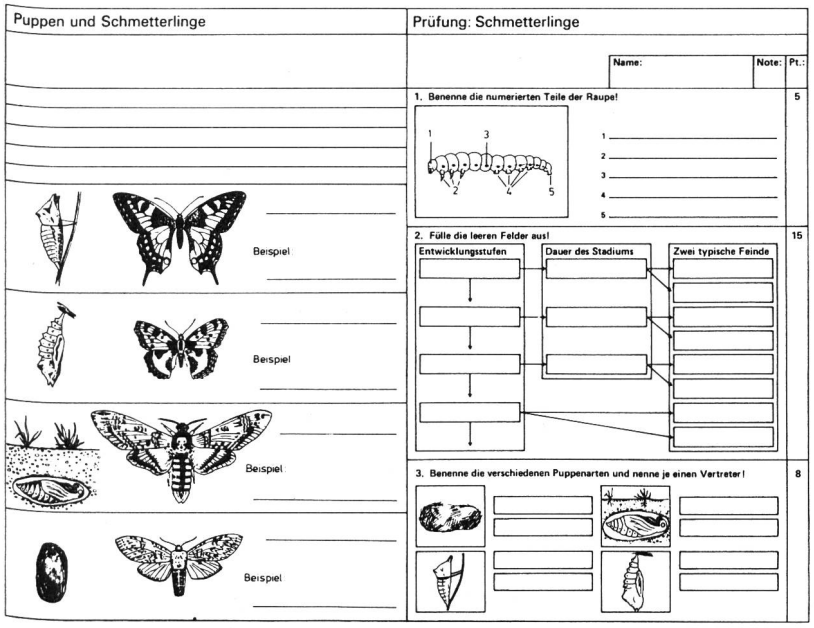
Neben der Einführung in allgemeine heilpädagogische Grundlagen wird auch die Ausbildung für spezielle Fachbereiche vermittelt. Die Ausbildung gliedert sich in ein **Grundstudium (1. Jahr)** und in eine **Spezialausbildung (2. Jahr).**

Aufgenommen werden Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen mit mindestens einjähriger Berufspraxis.

Anmeldeunterlagen sind im Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Tel. (01) 32 24 70 (Bürozeit Montag bis Freitag 8–12 und 14–17.30 Uhr), erhältlich.

Anmeldeschluss: 30. November 1975.

Naturkunde I von Max Feigenwinter
Ein Band aus der neuen Publikationsreihe
‹ Schubigers Unterrichtsbeiträge›



Zwei Arbeitsblätter aus der Unterrichtseinheit Schmetterlinge

Naturkunde I ist der gelungene Versuch, Theorie und Praxis eines wichtigen Unterrichtsfaches der Mittelstufe in einem Werk zu vereinigen.

Der Autor des erfolgreichen Buches ‹Gruppenunterricht› gibt darin einleitend allgemeine didaktische Hinweise und methodische Anregungen zur Gestaltung des Naturkundeunterrichts. In den beiden Unterrichtseinheiten ‹Schmetterlinge› und ‹Schnecken› zeigt er Wege für die Praxis auf und nennt dabei auch Möglichkeiten der Gruppen- und Partnerarbeit. Der Band bringt neben vielen Arbeitsblättern auch Lesetexte für Schüler, die sich auf den naturkundlichen Stoff beziehen.

Naturkunde I enthält 30 Vorlagen für Arbeitsblätter zum Thermokopieren, gezeichnet von Max Pflüger. Das Herstellen von Kopien für eine Schulklasse ist ausdrücklich erlaubt.

Naturkunde I umfasst 104 Seiten, A4, mit einer Farbtafel und kostet Fr. 24.–. Bestell-Nr. 302.50.

Coupon für Ihre Bestellung

Bitte senden Sie mir . . . . . Expl. ‹Naturkunde I› von Max Feigenwinter.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

_____

Plz., Wohnort: _____

_____

Rechnung an: _____

Franz Schubiger Winterthur
8400 Winterthur, Mattenbachstr. 2, Tel. (052) 29 72 21

Offizier und Lehrer ist er,

*Organist dazu, Herr Pfister.**

* *Als Organist und als Offizier kann Herr Pfister auf Schubigers Haftmaterial zur Darstellung von Melodien und Takten verzichten, als Lehrer aber braucht er sie.*

14

Materialien für Peddigrohrarbeiten liefert Ihnen preisgünstig und in bester Blaubandqualität:

Blinden- und Invalidenarbeitsheim St. Jakob Zürich

8004 Zürich, St.Jakobstrasse 7, Telefon (01) 23 69 93

Verlangen Sie unsere Preisliste!

Mit Ihrem Kauf helfen Sie unseren Behinderten!

Schutzmarke für gemeinnützige Institution.

BAUER

Eintausch-Aktion:

Jeder noch so alte 16-mm-Projektor ist mindestens Fr. 1000.– wert.

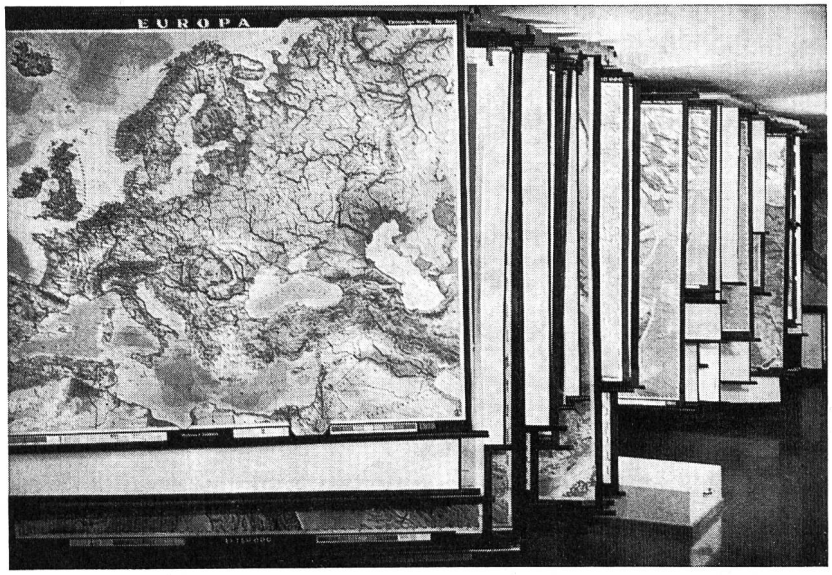
Wenn Sie jetzt einen alten Projektor, egal welcher Marke und in welchem Zustand, gegen einen neuen Bauer-16-mm-Projektor eintauschen, erhalten Sie dafür mindestens Fr. 1000.–.

Verlangen Sie jetzt die Eintauschofferte bei Ihrem Fachhändler.

BAUER
BOSCH Gruppe

Robert Bosch AG
Abt. Foto + Kino
Hohlstrasse 186, 8021 Zürich
Telefon (01) 42 94 42

Geographische Wandkarten von Ingold



Ein Ausschnitt unseres Wandkartensortiments

Für Geographie und Geschichte führen wir noch weitere Lehr- und Hilfsmittel wie:

Schiefertuch-Umrisskarten mit Kreide beschriftbar – Globen – Schultransparente – Geographische Umrissstempel und -blätter – Arbeitshefte und -bücher – usw. usw.

Prospekte und Preisangaben senden wir Ihnen gerne.

Beachten Sie auch unseren gegen 400 Seiten starken Gesamtkatalog, der in Ihrem Schulhaus aufliegt.

Ein Besuch unserer ständigen, grossen **Schulbedarfsausstellung,** zusammen mit Ihren Kollegen, würde uns besonders freuen – Anruf genügt.

Ernst Ingold + Co.AG,
3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf
Telefon 063 5 31 01